



200 Jahre Kirchengemeinde St. Georg Hottorf

**Eine Pfarre
im Wandel der Zeit**



1804 - 2004

Inhaltsverzeichnis

- 3 Grußwort - Bischof Heinrich Mussinghoff
- 4 Grußwort - Regionaldekan Hans-Otto von Danwitz
- 5 Grußwort - Dechant Konrad Barisch
- 6 Grußwort - Bürgermeister W. Witkopp und Ortsvorsteher K. Philippen
- 7 Grußwort - Pastor Heinz Philippen
- 8 Legende vom Hl. Georg
- 9 Gründung des Bistums Aachen
- 10 Geschichte der Kirchengemeinde St. Georg
- 36 Veranstaltungen im Jubeljahr
- 37 Die Pfarrer von Hottorf – Ihr Wirken in 200 Jahren
- 45 Priester aus Hottorf
- 46 Die Prozessionsfahne vom Hl. Georg und der Hl. Familie
- 47 Rund um Hottorf – Die sieben Fußfallstationen
- 50 Kirchliche Gremien und Gruppen im Jubeljahr 2004
- 54 Die Messdiener von St. Georg – immer aktiv
- 55 Cäcilienchor Hottorf
- 56 Kath. Frauengemeinschaft Hottorf-Ralshoven
- 56 Caritas Gruppe
- 57 Statistik
- 58 Schlusswort der Redaktion
- 58 Impressum
- 59 Quellenverzeichnis



HEINRICH MUSSINGHOFF
BISCHOF VON AACHEN



Liebe Schwestern und Brüder!

Die Pfarrgemeinde St. Georg zu Hottorf begeht ihr 200-jähriges Jubiläum. Dazu spreche ich der ganzen Gemeinde meine herzlichen Glück- und Segenswünsche aus. Die Gründung der Gemeinde erfolgte durch Bischof Marc Antoine Berdolet. Die Ursprünge der Gemeinde aber gehen weit in die Geschichte zurück: der Stiftsherr Adam von Hottorf und sein Bruder Casilus von Hottorf gaben 1340 Ländereien zum Bau einer Kirche. So ist christliches Leben schon früh bezeugt.

Wenn wir in die Geschichten schauen, tun wir das, um Zukunft zu gewinnen. Wir müssen fragen: Wie können wir lebendige Gemeinde des Herrn werden? Wir fragen unter den veränderten Bedingungen unserer Zeit. Wir wissen, dass wir die Zukunft unserer Kirche nur gewinnen, wenn wir Weggemeinschaft bilden, wenn wir uns in Gemeinschaften von Gemeinden zu einer kooperativen Pastoral zusammenfinden, in der Priester und Laien, Ehrenamtliche und Hauptberufliche in miteinander geteilter Verantwortung das Leben der Gemeinde tragen. Wir müssen das Evangelium Jesu Christi in Familie und Gemeinde tragen, es in unser Leben und unsere Kultur übersetzen. Wir wollen dabei unser Vertrauen auf den setzen, der die Geschicke unseres Lebens und unserer Welt lenkt, der uns verheißt hat, er werde bei uns bleiben bis zum Ende der Welt (vgl. Mt 28, 20).

So wünsche ich der ganzen Gemeinde, Frauen und Männern, den alten und jungen, den Segen des allmächtigen und gütigen Gottes auf die Fürbitte des hl. Georg.

In der Verbundenheit unseres Glaubens und unserer Kirche

Ihr



Bischof von Aachen

Aachen, im Februar 2004



Liebe Gemeindemitglieder von St. Georg, Hottorf!

Zu Ihrem 200-jährigen Jubiläum gratuliere ich von der Region Düren im Bistum Aachen ganz herzlich.

Gerade jetzt in Zeiten, wo sich gesellschaftlich und innerkirchlich so viel ändert, ist es wichtig, Traditionen zu haben, auf die man bauen kann. In 200 Jahren hat sich das Leben in der Pfarrgemeinde entwickelt, sich verändert, sich eingelassen auf die Lebensumstände der Menschen, damit die frohe Botschaft das Denken und Handeln der Menschen bis in die Tiefe des Herzens prägt. Auch die Dorfgemeinschaft wurde und wird bestimmt von diesem Geist Jesu Christi. Manchmal wirkt er gutes Zusammenhalten, manchmal öffnet er den Blick für Neue und Neues, manchmal schafft er einfach eine Atmosphäre von Solidarität und Zusammenstehen in guten wie in schlechten Zeiten.

Ich wünsche allen Mitfeiernden, dass sie voll Dankbarkeit die Quellen des Glaubens wahrnehmen und neu aufgreifen können. Möge unser guter Gott die Pfarrgemeinde auch weiterhin mit seinem Segen begleiten und Kinder, Jugendliche und Erwachsene stärken in der Freude am Leben und am Glauben!

Hans-Otto von Danwitz

Regionaldekan

Kath. Pfarrgemeinde Hottorf – 2004
Jubiläum der Kirchengemeinde / 200 Jahre



Die Pfarrgemeinde St. Georg Hottorf kann in diesem Jahr auf eine 200-jährige eigenständige Geschichte als Kirchengemeinde zurückschauen.

In 200 oft sehr beweglichen Jahren wuchs die Pfarrgemeinde St. Georg Hottorf immer wieder zu einem Ort ihres gemeinsamen Lebens und Glaubens zusammen, in der sich jeder Gläubige identifizieren konnte und ein Stück Heimat erfuhr.

In dem für jeden überschaubaren Lebensraum hörten die Christen das Wort Gottes im Evangelium, empfingen die Sakramente und wuchsen zu einer Gemeinschaft zusammen, in der sie sich als Volk Gottes begreifen und bis heute erleben konnten.

Die Kirchengemeinde vor Ort ist wie die menschliche Familie, die Kirche im Kleinen:

Ort der Gespräche,
Ort des Schweigens,
Ort der Worte,
Ort des Friedens,
Ort des Vertrauens,
Ort der Lernvorgänge,
Ort der Begegnung,
Ort des Verstehens,
Ort der Veränderung,
Ort des Gebetes,
Ort der Wahrheit,
Ort der Menschen,
Ort Gottes

Der Kirchengemeinde St. Georg in Hottorf,
allen Christen vor Ort wünsche ich zum Jubiläum der Kirchengemeinde
im Namen des Dekanates Linnich
Gottes Segen

Dechant Konrad Barisch



Grußwort



Die Pfarrgemeinde Hottorf kann auf ein übergroßes, mächtiges Jubiläum zurückblicken – 200 Jahre verdienen Respekt, Anerkennung und Ehrfurcht.

Wir gratulieren der Pfarrgemeinde St. Georg zu Hottorf im Namen der Stadt Linnich, im Namen der Ortschaft Hottorf und besonders persönlich von ganzem Herzen zu ihrem Jubiläum.

Oft ist die Geschichte der Pfarrgemeinde mit der Geschichte der politischen Gemeinde eng verknüpft. Dies gilt auch für unsere Jubiläumsgemeinde. Die vielfältigen Verknüpfungen werden in dieser Festschrift deutlich aufgezeigt.

Napoleon und Bischof Marc Antoine Berdolet verdienen eine Sonderstellung in dieser Geschichte, diese beiden sind indirekt und direkt verantwortlich für die Eigenständigkeit der Pfarre Hottorf seit 200 Jahren. Mit der kommunalen Neugliederung in den Jahren 1969 bis 1972 wird Hottorf Ortschaft der Stadt Linnich. 1973 wird die Pfarre St. Georg zu Hottorf dem Dekanat Linnich zugeführt. 1801 wurden die Bürgermeistereien Hasselsweiler und Tetz zur Mairie Hottorf vereinigt. Über gemeinsame Pfarrer gibt es auch heute vielfache Beziehungen zwischen Hottorf und Tetz.

Wir danken der Kirchengemeinde, ihren Pfarrern und allen Gemeindemitgliedern, den Kirchenvorständen und den Pfarrgemeinderäten für die Wahrnehmung der seelsorgerischen Aufgaben und der sozialen und gesellschaftlichen Verpflichtungen. Dies gilt für die Seniorenarbeit ebenso wie für religiöse Jugendpflege und auch für die soziale Betreuung der Gemeindemitglieder.

In beiden großen christlichen Konfessionen wird zunehmend die Zahl der Menschen beklagt, die der kirchlichen Gemeinschaft den Rücken kehren, sich in der Kirche nicht mehr wohl fühlen. Sie bilden so etwas wie eine „Dritte Konfession“. Es ist eine zunehmende „Heimatlosigkeit“ im religiösen Sinne registrierbar. Dieser Prozess bedrohte die Kirchen bereits seit Jahrzehnten, heute in einem fast zerstörerischen Ausmaß.

Wir wünschen der Kirchengemeinde Hottorf aus dem Jubiläum die Kraft, die vorhandenen Wurzeln in der Ortschaft auszubreiten, damit alle Gläubigen begeistert werden, damit alle Gläubigen eine Antwort durch die christliche Kirche auf ihre Fragen in dieser unsicheren Zeit und ihre ewigen Lebensfragen erhalten und tiefe Geborgenheit im Glauben geschenkt bekommen.

Mit unseren festlichen Grüßen verbinden wir alle guten Wünsche für die Jubiläumsfeierlichkeiten und die gedeihliche Zukunft der Gemeinde.

Wolfgang Witkopp

Bürgermeister

Konrad Philippen

Ortsvorsteher



Liebe Mitchristen,

200 Jahre Kirchengemeinde St. Georg in Hottorf, d.h. 200 Jahre verkündeter, gefeierter und gelebter Glaube vor Ort. Dass wir dieses Jubiläum voll Freude feiern können, verdanken wir all den Menschen, die uns mit ihrem Glaubenszeugnis vorangegangen sind: durch Höhen und Tiefen, Licht und Dunkel, in bewegten Zeiten des Umbruchs.

Ein solches Jubiläum macht auch nachdenklich. Wird unsere Pfarrgemeinde in Zukunft auch noch kraftvoll genug im Glauben sein oder eher ein kleines, zusammengeschmolzenes Trüppchen von ein paar Unentwegten? Wird der Glaube auch den kommenden Generationen wichtig bleiben oder wird er versickern? Es gibt viele Anzeichen dafür,

dass der Glaube verdunstet, unmerklich, langsam, undramatisch, aber deshalb um so wirksamer. Ich habe jedenfalls oft den Eindruck, dass viele unserer Mitchristen dabei sind, den Glauben beiseite zu schieben, ihn schlicht zu vergessen.

Jesus Christus schenkt uns für unser Jubiläum und die kommende Zeit ein wichtiges Wort: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Es klingt fast beschwörend: Glaubt! Rechnet mit Gott! Habt Vertrauen!

Die 200 Jahre, die unsere Pfarrgemeinde nun hinter sich gebracht hat, waren nicht immer leicht. Manches Mal hätte man meinen können: Nun ist alles zu Ende - durch notvolle Zeiten, Seuchen und Krankheiten, zwei Weltkriege. Der Wohlstand nach dem letzten Weltkrieg machte viele Menschen nicht etwa dankbar, sondern vergesslich und bequem. Bei vielen geriet der Glaube in diesen Jahren unmerklich ganz an den Rand des Lebens, bei vielen wurde die kirchliche Bindung lockerer.

Aber, es ist seltsam - oder auch nicht: Der Glaube hat all diese Belastungsproben überstanden. Immer mehr Menschen erkennen: Wohlstand allein macht noch kein glückliches, gelingendes Leben. Der französische Schriftsteller Antoine de Saint Exupery hat das sehr eindringlich in Worte gefasst: „Man kann nicht mehr leben von Eisschränken, von Politik, von Bilanzen und Kreuzworträtseln. Man kann es nicht mehr.“ Man kann die entscheidenden Lebensfragen auf die Dauer nicht totschiessen oder verdrängen: durch Video oder Computer, durch Reisen oder reich ausgestattete Wohnungen. Das alles sind gute Dinge, gut, solange sie nicht zum alleinigen Lebensinhalt werden. Dazu reichen sie nicht. Vielen beginnt das heute offenbar zu dämmern. Euer Herz lasse sich nicht verwirren! Nein, wir haben keinen Grund zum Pessimismus. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Die „200-jährige Kirchengeschichte Hottorfs“ ermutigt uns, diesem Wort Jesu Vertrauen zu schenken. Gott wird auch in Zukunft das Herz der Menschen unruhig machen, damit sie ihn nicht vergessen, damit sie das Suchen nach ihm nicht aufgeben. Wir dürfen darauf bauen: Er, der Auferstandene, ist bei uns, jeden Tag. Er begleitet seine Kirche auf ihrem langen Weg durch die Geschichte. Er begleitet jeden einzelnen von uns auf dem Weg durch sein Leben - durch Höhen und Tiefen. Lasst uns darauf vertrauen!

Ich danke allen, die in unserer Pfarrgemeinde ehrenamtlich mitarbeiten und mit dafür Sorge tragen, dass wir das Jubiläum feiern können: Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, Kirchenchor und Frauengemeinschaft, Caritasgruppe, Lektoren und Messdiener. Ich danke besonders dem Redaktionsteam für das Erstellen dieser Festschrift. Ich danke unserem Bischof Heinrich, dass er nach Hottorf kommt, um mit uns zu feiern. Ich hoffe, dass die Jubiläumskerze und diese Festschrift einen guten Anklang finden. Ich lade alle, die in Hottorf wohnen und aus Hottorf stammen sowie hoffentlich viele Gäste zu den Feierlichkeiten in diesem Jubiläumsjahr ein. Gott sei mit seinem Segen dabei!

Pastor Heinz Philippen

Die Legende vom Heiligen Georg

St. Georg wurde im Jahre 303 in Kappadozien geboren. Im Alter von 17 Jahren trat er als Reiter in das Heer ein und wurde schon bald durch seine Tapferkeit bekannt.

Eines Tages kam er in die Stadt Selem, in deren Nähe ein sehr gefährlicher Drache hauste. Der gefräßige Drache verlangte täglich einen der Bewohner der Stadt, und ließ so die anderen Menschen in Ruhe. Es war natürlich nicht leicht, zu sagen, wer als nächstes dran sein sollte, und somit entschied das Los, wer zum Fraß vorgeworfen werden durfte.

An dem Tag also, an dem St. Georg dorthin kam, war das Los auf des Königs Tochter Cleoline gefallen. St. Georg versprach dem König, zu helfen. So zog er hinaus ins nahegelegene Moor, in dem der Drache lebte und griff den Drachen an. Er trat ihm mit seiner ganzen Kraft entgegen, die er und sein Streitross aufbringen konnten. Obwohl er für so einen Kampf nicht ausreichend bewaffnet war, da er nur einen Speer hatte, stürzte er sich in den Kampf. Nach einiger Zeit gelang es ihm das Ungetüm zu besiegen.

Die Bewohner der Stadt waren ihm sehr dankbar, er hatte nicht nur die Königstochter vor dem Tod gerettet, sondern alle Bewohner brauchten nun keine Angst mehr vor dem Drachen zu haben. Sie waren froh über den Mut den St. Georg bewiesen hatte, um ihnen zu helfen. Nun wurde ein riesengroßes Fest zu Ehren von St. Georg gefeiert.

Quelle: DPSG Bundesamt



Georg, Namenstag am 23. April

Georg (Griechisch: »Der Landmann«), Soldat des römischen Heeres zur Zeit Kaiser Diokletians. Georg gehörte zum Kreis der Vierzehn Nothelfer.

Georg wird dargestellt als Ritter mit und ohne Pferd, mit durch Schwert oder Lanze durchbohrtem Drachen.

Georg ist Patron von Ritterorden; der Soldaten, Reiter, Schützen- und Kaufmannsgilden, Bergleute, Böttcher, Sattler, Schmiede, Pfadfinder, Artisten, Wan-

derer, Spitäler, Siechenhäuser, Bauern, Pferde; Georg ist Patron des Bistums Limburg; Georg wird angerufen für Glauben, für gutes Wetter; in Kämpfen aller Art, Kriegsgefahren; gegen Fieber, Beschimpfungen, Versuchungen.

Für "Georg" sind auch folgende Namen gebräuchlich: George, Giorgo, Girg, Girgl, Göran, Görres, Gorch, Jiri, Jöran, Jörg, Jörn, Jorge, Joris, Jürgen, Jürina, Juri, Schorsch, York

Gründung des Bistums Aachen



Das Bistum Aachen in seinen heutigen Grenzen besteht seit August 1930. Es gab aber bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Diözese Aachen, die allerdings keinen langen Bestand hatte.

Das erste Bistum Aachen wurde auf Betreiben Napoleons 1802 geschaffen. Das Gebiet des heutigen Bistums Aachen gehörte bis zur Französischen Revolution zum größten Teil zum Erzbistum Köln, zu kleineren Teilen zu den Diözesen Lüttich und Roermond. Die erste Diözese Aachen umfasste die beiden Departements Rur und Rhein-Mosel, den linksrheinischen Anteil der bisherigen Erzdiözese Köln, einen großen Teil des Bistums Lüttich, an Mosel und Mittelrhein Gebiete der früheren Erzdiözese Trier sowie kleinere Gebiete des Erzbistums Mainz und der Diözesen Utrecht und Roermond. Schließlich griff diese große Diözese auch auf rechtsrheinisches Gebiet über, als das Land um Wesel 1808 in sie einbezogen wurde.

Erster Bischof wurde Marc Antoine Berdolet, am 13. September 1740 im elsässischen Rougemont geboren. Am 9. Mai 1802 ernannte Napoleon ihn zum Bischof der neuen Diözese, am 25. Juli wurde Berdolet im Aachener Dom inthronisiert. Aber schon sieben Jahre später, am 13. August 1809, starb er in Aachen.

Napoleon stürzte. Europas Antlitz veränderte sich erneut. Der Wiener Kongreß (1814 - 1815) brachte jedoch keine Klärung der kirchlichen Angelegenheiten. So kam es zur Päpstlichen Bulle "De salute animarum" vom 16. Juli 1821, die die Neuumschreibung der preußischen Diözesen vornahm. Sie hob das Bistum Aachen auf und errichtete wieder das Erzbistum Köln. Die endgültige Auflösung des Bistums Aachen erfolgte dann am 24./25. März 1825 nach der letzten Sitzung des Domkapitels.

Grundlage für die Wiedererrichtung des Bistums Aachen in seiner heutigen Zirkumskription wurde das 1929 zwischen dem Hl. Stuhl und dem Freistaat Preußen geschlossene Konkordat, das von Nuntius Eugenio Pacelli (dem späteren Papst Pius XII.) und vom preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun am 14. Juni 1929 in Berlin unterzeichnet wurde.

Es folgten am 13. August 1930 die Päpstliche Bulle "Pastoralis officii Nostrum" und das "Dekret des Apostolischen Nuntius in Deutschland betr. Domkapitel und Cirumscripto der Diözese Aachen" vom 31. August 1930. Damit war der altherwürdige Dom zu Aachen wieder Kathedralkirche geworden. Und am 25. März 1931 schließlich wurde Joseph Heinrich Peter Vogt, zuvor Dompropst und Generalvikar in Köln, als Bischof in Aachen eingeführt (+ 5.10.1937). Patronin des Bistums Aachen ist die Gottesmutter, Titularfest der 15. August, Mariä Himmelfahrt.

Den ältesten Teil des Aachener Doms bildet das Oktogon, das Karl der Große als seine Pfalzkapelle bauen ließ. Von 936 bis 1531 wurden in diesem Marienmünster 30 deutsche Könige und 12 Königinnen gekrönt. Dom und Domschatz stehen seit 1978 auf der UNESCO-Liste der Weltkulturgüter.

Quelle: Internetseite des Bistums Aachen

Die Geschichte der Kirchengemeinde St. Georg

In Form einer Zeittafel sind wichtige Ereignisse unserer Pfarrgeschichte, die urkundlich erwähnt oder mündlich überliefert wurden, festgehalten. Weitere weltliche oder kirchengeschichtliche Ereignisse sind zur besseren Einordnung in **blauer Schrift** dargestellt.

4000 – 1750 v. Chr

Für die Zeit vor dem Bau der ersten Kirche liegen keine Urkunden vor. Ebenso ist das genaue Gründungsdatum des Ortes nicht bekannt. Jedoch lassen Funde aus der Jungsteinzeit auf den Feldern um Hottorf (wie Steinbeile, Pfeilspitzen, Schaber und Schlagwerkzeuge) darauf schließen, dass unsere Gegend schon wesentlich früher besiedelt war. Die schönsten und meisten Funde stammen aus der Römerzeit.

356

Jülich wird erstmals mit verlässlichem Datum anlässlich eines Gefechts zwischen Truppen Caesar Julians (Apostata) mit 600 fränkischen Kriegerern im Jahre 356 erwähnt. Solche Beutezüge der Germanen führten um 310 zum Bau der ersten römischen Befestigung in Jülich.

1165

Heiligsprechung Karls des Großen. Friedrich I. bestätigt die Freiheitsrechte Aachens, das er als Haupt und Sitz des Reiches bezeichnet. Die Stadt Aachen erhält Markt- und Münzrecht.

1288

Durch den Sieg Graf Walrams bei Worringen wurde Jülichs Unabhängigkeit endgültig gesichert. Die Stadt erhielt kurz nach 1300 eine neue Stadtmauer, von der heute noch das Rurtor (Hexenturm) als ältestes Bauwerk Jülichs erhalten ist. Diese Stadtmauer schützte Jülich 250 Jahre, während deren der Machtbereich der Grafen und Herzöge beständig wuchs, durch Heiraten und Erbfolge kamen die Gebiete Berg, Ravensberg, Kleve und Mark, zeitweise auch Geldern, hinzu. Die Herrscher hielten sich allerdings nur noch selten in Jülich auf, bevorzugte Residenzen waren Nideggen, Hambach, Kaster, Nimwegen, Düsseldorf und Kleve.

1340

Schon früh erstreben die Bewohner von Hottorf den Besitz eines eigenen Gotteshauses. Der Stiftsherr Adam von Hottorf, Kanonikus am Münsterstift zu Aachen, und sein Bruder Ritter Carsilus von Hottorf geben Ländereien zum Bau einer Kapelle.

H. Wilhelm Rolt, Barone de Goir, wird erster Rektor der freien Kapelle.

Boslar hatte einen Dingstuhl, zu dessen Bereich auch Hottorf nebst anderen Dörfern in der Nähe gehörten. Ebenso war Hottorf von alters her nach Boslar eingepfarrt.

1342

Der Pastor von Boslar, Ludovikus von Kintzweiler gibt die Einwilligung zum Bau, wie es heißt, erst nach langen vergeblichen Bitten. Das Patronrecht an der Kapelle

erhielt die Familie der Gründer. Darum wird die Kapelle frei genannt, weil sie unabhängig vom Pastor war und nicht, wie gewöhnlich die Kapellen, von diesem vergeben wurde.

um 1400

Zum Ende des 14. Jahrhunderts gab es in Hottorf erst drei, später vier adelige Höfe.

1420

Karsilius und Greta von Hottorf übergeben ihr Patronatrecht an die mächtigeren Palant zu Breitenbend. Deren Rektor wurde 1506 Michael von Linnich, 1533 Gerhard von Wassenberg und 1560 Leonard Merckelbach

1533

Die ganze Zeit hindurch blieb Hottorf Filiale von Boslar, die Sakramente wurden dort nicht gespendet. So heißt es in dem Erkundigungsbuch von 1533: *„Die Kommunikanten gehören zu Boslar, der Pastor, d.h. der die Kapelle von Boslar bedienende Geistliche, hat wöchentlich drei Messen.“*

1545

Das Konzil von Trient beginnt, es dauert 18 Jahre mit unseligen Unterbrechungen: Katholische Reform und Abgrenzung vom Protestantismus (Bibelkanon, Tradition, Gnadenlehre, Kirchenverständnis, Sakramente, Liturgie, Heiligenverehrung, Disziplin, Orden).

1571

Christian Packen versieht als Priester und Rektor den Dienst in unserer Kirche (bis 1612).

1573

Erste kartographische Beweise des Ortes in einem handgezeichneten Atlanten von Christian van Sgrooten auf spanischen Kriegskarten der damaligen Festung Jülich. Von jeder Karte existiert nur noch je ein Originalstück (ein Stück in der „Bibliothèque Royale Albert I“ in Brüssel und ein Stück in der „Biblioteca Nacional“ in Madrid). Auf diesen Karten wird unser Ort einmal „Hottorff“ (1573) und 1592 „Heydorpe“ genannt.

1580

Überfall und Plünderung der Ortschaft durch spanisches Kriegsvolk unter Führung des Obristen Fronßbergs. Häuser und Felder wurden niedergebrannt.

1610

Im Zusammenhang mit der Belagerung Jülichs durch Moritz von Oranien: Zeltlager des holländischen „Commisaris Generals“ Thomas van Stakenbroeck vor unserer Kirche (auf einem Kupferstich von Florentinus Balthasar)

1637

Alle Rechte und Einkünfte der Kirche (Kollatur von dem Palant zu Breitenbend) gehen über an die Deutschordenskommande Siersdorf.

1653

Installation der ersten Glocke (b')

Wie die Inschrift vermuten lässt, wurde diese bereits 1513 gegossene Glocke wohl aus einem anderen Ort übernommen.

ANNA HEISCHEN ICH, IN DIE EERE GOTZ LUDEN ICH, GREGORIUS VON TRIER GOIS MICH ANNO DNI 1513

1668

Beendigung des Revolutionskrieges zwischen Spanien und Frankreich durch Friedensschluss in Aachen.

1692

Jacobi Neuhs wird in Urkunden als „pro tempore rector“ genannt.

1718

Constantin Adam Dierna wird Rektor der freien Kapelle.

1722

Am 11. Mai wird mit dem Bau einer „Pfarrscheune“ begonnen. In dem Kontrakt zum Bau der Scheune werden sechs Wochen Bauzeit angesetzt, weiter heißt es: „*sie soll aus vorgeschriebenem, gesunden Eichenholz, fuß und zoll maß bestehen, andernfalls solle ihm Arnold Heck bey sechs von genannten Contract abgezogen werden.*“

Dieser Vertrag wird von Dierna und Heck unterzeichnet. Am 18. Juli 1722 wird dem Baumeister auf Schloss Hambach die Bausumme von 105 Thalern übergeben.

1725

Am 15. August 1725 legte der damalige Rektor Constantin Adam Dierna dem Kirchenvorstand den Entwurf eines neuen Rektoralshauses vor, das ebenfalls von Arnold Heck erbaut wird.

1750 -1752

Die Kapelle (Kirche) erhält mehrere Wappenfenster mit Inschriften.

Zwei Fenster werden vom Major von Oidtmann in Berlin gestiftet. Das eine mit der Inschrift „*LUCEAT IN SOLO FRANCISKUS WILHELMUS OIDTMANN. LUCEAT IN POLO MARIA ELISABETHA OIDTMANNIS. LUCEAT IN SOLO ET IN POLO AMBORUM PROGENIES, QUORUM EXPENSIT HIC ET HAEC FENESTRA ANNO 1750 POSITA*“.

Das andere ohne Wappen mit der Inschrift: „*ADMODUM REFERENDUS DOMINUS DOMINUS PETRUS CHRISTOPHORUS OIDTMANN, ECLISIAE COLLEGIATAE BEATAE MIRIAE VIRGINIS JULIAC. CANONICUS, DONUM DEDIT 1752*“.

1752

Die dreiteilige Altargruppe in einfachen Barockformen wird vom Kannonikus von Oidtmann gestiftet.

Der Muttergottesaltar mit einer Madonnenstatue und dem Wappen von Oidtmann dem geschweiften Aufsatz trägt die Inschrift „*J. J. VON OIDTMANN, CANNONI-*

CUS JULIACENSIS“. Der Georgiusaltar mit der Statue des Hl. Georg trägt dieselbe Inschrift.



Das Wappen von Oidtmann prägt die Kirche nicht nur in den Giebelbildern der Altäre, sondern auch auf der Taufballustrade und auf einem Beichtstuhl. *„Das Wappen der Familie von Oidtmann zeigt in Gold über einem schwarzen Balken drei schwarze ballenweiß gestellte Kugeln. Auf dem gekrönten Helme mit schwarzgoldenen Decken eine schwarze Kugel zwischen offenem, von Gold und Schwarz übergeteilten Fluge“* (Rurblumen 1. Okt. 1938)

1754

Die in diesem Jahr errichtete Kommunionbank hat reiches Rocaillewerk.

1762

Johan Peter von Cöllen wird Priester in Hottorf

Er war am 8. Juni 1737 in Boslar geboren, erhielt die Subdiakonsweihe am 19.12.1761, Primiz in Hottorf am 18. März 1762 in Hottorf, 1786 Versetzung nach Lövenich.

1765

Johan Heinrich Erdmann wird Kollator und Rektor (geboren am 13.07.1736 in Hottorf, Subdiakonsweihe am 27.11.1763)

1770

Der erste genannte Lehrer für Hottorf war Herr Cardauns.

1777

In diesem Jahr wird die Kapelle (eine einfache barocke Saalkirche) unter Beibehaltung der bestehenden Ausstattung zur heutigen Form als Backsteinsaalbau erweitert, wobei einzelne Stücke Umfassungsmauer der alten Kapelle stehen blieben.

Überreste der Kapelle sind wohl die weißgrauen Quadersteine in der Nordwand.

1787

Johannes Ferber übernimmt die Priesterstelle.

1793

Guss der zweiten Glocke (c“) in Gilich (Jülich) durch die Geschwister von Oidtmann. Die Marienglocke trägt die Inschrift:

SANCTA MARIA HEISCHE ICH, DIE LEBENDIGEN BERUEFE ICH, DIE DOTTEN BELEUTE ICH, DAS DONNERWETTER VERTREIBE ICH. MARIA, THERE-SIA, FRANCISCUS, WERNERUS, CASPARUS. ANNO 1793

1794

Besetzung des Rheinlandes durch französische Revolutionstruppen. Mit der kampflosen Besetzung durch die französischen Revolutionstruppen endet 1794 die Geschichte des "Heiligen Köln" und der Freien Reichsstadt Köln. Die Universi-

tät wird geschlossen, der kirchliche Besitz eingezogen, Klöster und Kongregationen werden säkularisiert.

1795

Mit Unterzeichnung der Akte vom „Baselner Frieden“ fiel das Herzogtum Jülich an Frankreich.

Aus der Gemeinde Hottorf wurde eine „Marie Hottorf“ (Bürgermeisterei Hottorf) und damit ein integrierter Bestandteil der französischen Republik.

Erster Bürgermeister wurde Ferdinand Wilhelm Oidtmann.

1799

Der Seelsorger Bartholdus Erdmann (geboren 12.03.1733 in Hottorf, Priesterweihe 20.09.1755) stirbt im Oktober 1799. Ihm folgt Werner Esser als freiwilliger Seelsorger.

1801

Die Bürgermeistereien Hasselsweiler und Tetz werden zur Mairie (Bürgermeisterei) Hottorf vereinigt.

„Hottorf ist der Hauptort der gleichnamigen ausgedehnten Bürgermeisterei. Letztere zählt über 3500 Seelen und enthält außer Hottorf die Kirchdörfer Tetz, Boslar, Müntz, Hasselsweiler, Gevelsdorf und die Dörfer Ralshoven und Hompesch. Früher war nicht Hottorf, sondern Boslar der leitende Ort dieser Gegend.

Die bevorzugte Stellung, Hauptort einer großen Bürgermeisterei zu sein, hat Hottorf erst unter der Preußischen Regierung nach den Befreiungskriegen erhalten. Das Dorf zählt gegen 500 katholische Einwohner.“

1802

1802 wird Aachen als Verwaltungssitz des Roerdepartements endgültig französisch. Am 9. Mai ernennt Napoleon Marc Antoine Berdolet zum ersten Bischof der neuen Diözese Aachen mit den beiden Departements Rur und Rhein-Mosel.

1803

Peter Gerhard Schiffer wird Priester in Hottorf.

1804 – Gründungsjahr der Kirchengemeinde

Bischof Marc Antoine Berdolet erhebt die Filiale Hottorf zur Pfarre im Kanton Jülich, die bis dahin Filialort von Boslar war.

Napoleon wird von Papst Pius VII. zum Kaiser der Franzosen gesalbt.

1808

Hottorf wird mit Müntz zu einer Pfarre vereinigt und wird damit als Annexkirche von Müntz wieder unselbstständig.

1815

Durch den Pariser Frieden vom 30. Mai 1814 wird die Bürgermeisterei Hottorf wieder von Frankreich abgetrennt und fiel nach dem endgültigen Friedensschluss zu Wien (Wiener Kongress) vom 5. April 1815 der Krone Preußens zu.

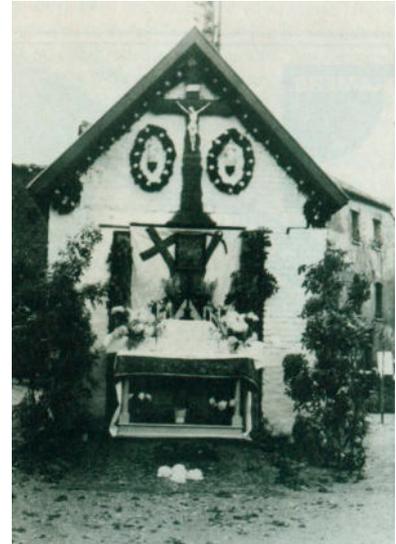
Papst Pius VII. kann nach seiner Internierung durch Napoleon nach Rom zurückkehren.

1817

Pastor Peter Gerhard Schiffer wird nach Boslar versetzt. Ihm folgt Johannes Conrad Schleger als Rektor von Hottorf.

1819

Auf dem heutigen Pützberg wird das erste Spritzenhaus für die Feuerwehr aus Backsteinen errichtet. Dieses wird später einmal im Jahr am Dreifaltigkeitssonntag festlich zur Prozession geschmückt.



1825

Im Nachgang zum Wiener Kongress kommt es zur Päpstlichen Bulle „De salute animarum“ vom 16. Juli 1821, die die Neuumschreibung der preußischen Diözesen vornimmt. Nach der letzten Sitzung des Domkapitel im März 1825 wird das Bistum Aachen aufgelöst und kommt wieder zum Erzbistum Köln.

1837

Am 3. April wird Hottorf wieder selbstständig Pfarre.

1838

Nach dem Tod von Pfr. Schleger wird Heinrich Gottfried Ignaz Reinckens am 4.4. Pfarrer zu Hottorf und übernimmt die wiedererrichtete Pfarrei.

1854

Dogma-Verkündigung durch Papst Pius IX: Maria war frei von der Erbsünde (als Vorauswirkung der Erlösung durch ihren Sohn Jesus Christus).



1855

Die Kirche erhält den Kirchturm an der Westseite.

1857

Am 28. Juli genehmigt die königliche Regierung die Rodung des ganzen Buchholzbusches zwischen Lövenich und Hottorf. Etwa 1972 Morgen, davon 547 Morgen auf Hottorf entfallend, werden „in die historische Kornkammer“ eingegliedert.

1858

Marienerscheinungen in Lourdes

1859

Auf das Testament des Theodor Noethlings (Jülich, den 16. Februar 1859) ist wohl der Ursprung der Karfreitagsprozession zurückzuführen. Hier

ein Ausschnitt aus der Urkunde:

„Ich vermache den Armen der Gemeinde Hottorf aus der von mir angekauften Parzelle 200 auf dem Müntzerbusch einen Morgen längsseitig neben der Parzelle Nr. 199 gelegen. Dieser Morgen soll verpachtet und der jährliche Pachtpreis alljährlich am Karfreitage unter die besagten Armen von der Armenverwaltung verteilt werden. ... Das noch übrig bleibende Viertel von diesem Morgen soll der zeitige Lehrer zu Hottorf erhalten. Für die jährliche Pacht dieses Viertels ist derselbe verpflichtet, am Karfreitage des Nachmittags mit den Schulkindern die sogenannten sieben Fussfälle um das Dorf zu gehen oder bei schlechtem Wetter eine Stunde in der Kirche den Rosenkranz und sonst auf das bittere Leid unseres Erlösers abzubeten.“

Das Verkehrsnetz wird dichter und Köln Verkehrsknotenpunkt: seit 1839 verkehrt im Rheinland die Eisenbahn. 1859 wird in Köln der neue Hauptbahnhof und die angeschlossene Eisenbahnbrücke - die heutige Hohenzollernbrücke - eröffnet.

1862

Die Gemeinde wird gezwungen, ein zweites Schulgebäude zu bauen.

1863

Am 01. Mai wird der Männergesangverein „Liederkrantz“ gegründet. Der Verein bestand bis zu Beginn des zweiten Weltkrieges.

1868/69

Josef Honold bringt die erste Petroleumlampe aus Aachen nach Hottorf.

1869/70

Das 1. Vatikanisches Konzil definiert den Primat des Papstes und die Unfehlbarkeit des Papstes in bestimmten Situationen (Ex-cathedra-Entscheidungen) für bestimmte Bereiche (Dogma, Moral).

1875



Wie die Zeitung Rurblumen am 1. Oktober 1938 über die Hottorfer Kirche berichtet, werden die Wapfenfenster im Jahr 1875 durch Hagelschlag derart beschädigt, dass sie durch andere einfachere, ersetzt wurden.

1877

Der Kirchenvorstand dokumentiert in zwei Schreiben vom 22. Juli 1877 und 29. April 1878 seinen Willen zur Instandsetzung der Ökonomiegebäude. Darin wurde Pfarrer Reinckens aufgefordert, die nötigen Reparaturen vorzunehmen.

1878

Der Kirchenvorstand ersucht die preußische Regierung, das Pfarrhaus instand zu setzen.

1879

Ebenso müssen die Ökonomiegebäude repariert werden, der Kirchenvorstand entschied: *„Verhandelt zu Hottorf am 12. August 1879*

Da mit dem Pfarrer Reinckens hierselbst auf gütlichem Wege die Instandsetzung wegen versäumter Reparaturen an dem Ökonomiegebäude des hiesigen Pfarrhauses nämlich Scheune und Stallung nicht herbeizuführen ist, so beschloß der Kirchenvorstand welcher in dieser Eigenschaft heute versammelt war, einstimmig gegen den Pfarrer bei Gericht klagend vorgehen zu müssen um den Verfall der Ökonomiegebäude vorzubeugen, mit welcher der Kirchenvorstand sich insgesamt einverstanden erklärte.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

Der Kirchenvorstand“

1880

Der Bau der Kölner Doms ist abgeschlossen, was als nationales Ereignis gefeiert wird.

1882

Zwischen Kirchenvorstand und Pfarrer kommt es zum Prozess wegen der Instandsetzung der Gebäude, der zu Ungunsten des Kirchenvorstandes ausgeht. Der Kirchenvorstand erklärt einstimmig auf einer Sitzung am 29. Januar 1882 bevor sie *„die Scheune dem Nutznießer zum Gebrauch reparieren lassen würden, dieselbe lieber abbrechen zu lassen.“*

Deshalb wird die Pfarrscheune einige Zeit später abgebrochen.

Am 24. Juli wird die Instandsetzung des Pfarrhauses abgeschlossen, es erfolgt die Kostenabrechnung.

1888

Pfarrer Gottfried Ignaz Reinckens wird es vergönnt, mit der Gemeinde sein 50-jähriges Jubiläum als Ortspriester zu feiern.

1890

Am 8. Dezember verstirbt Pfr. Reinckens nach kurzer schwerer Krankheit.

1891

Am 26. Januar wird Gottfried Rosellen Pfarrer von Hottorf

um 1900

Das sogenannte „Vikariehaus“ wird um die Jahrhundertwende gebaut. Die Baukosten betragen 2200 Thaler, die ebenso wie die Kosten für die Orgel in Höhe von 2100 Thalern durch freiwillige Spenden finanziert werden.

Als das Haus nicht mehr von den Vikaren bewohnt wurde, vermietete der Kirchenvorstand dieses Haus.

Bis zum Bau eines Jugendheimes im Jahre 1972 war in dem Vikariegebäude die Bücherei untergebracht.

1906

Am 6. Januar entschläft Pfarrer Rosellen nach knapp 15-jährigem Dienst in Hottorf. Der kranke Pfarrer Anton Heinrich Schmitz tritt seine Nachfolge an, in der Hoffnung auf eine weitere Gesundung in Hottorf.

1906

Eröffnung der ersten „Bank“ in Hottorf auf Initiative des zu Beginn des 19. Jahrhunderts gegründeten „Bauernvereins“.

1912

Nach dem Tod von Pfr. Schmitz wird Pfarrer Martin Müllers vom Rhein an die Rur versetzt.

1914

Firmung von 96 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Josef Müller (Köln).

1914-1918

Erster Weltkrieg: viele Gefallene; er bringt das Ende vieler Monarchien, Österreich wird zum Kleinstaat.

1917

Marienerscheinungen in Fatima.

1919

Firmung von 49 Firmlingen und Visitation durch H. H. Kardinal Felix von Hartmann (Köln).

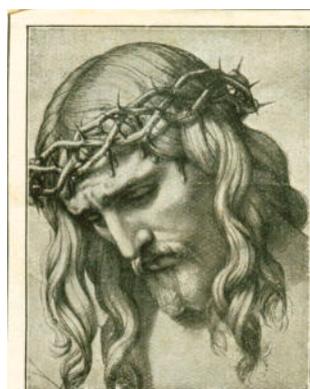
1920

In regelmäßigen Abständen wird für die Anliegen der Mission gebetet. Zu gedenken daran werden Missionsbildchen verteilt.

Termine:

1920: vom 30. Mai bis 6. Juni und

1930: vom 11. bis 18. Mai



Erinnerung an die heil. Mission
abgehalten zu Hottorf
vom 11. bis 18. Mai 1930 durch die
Hochw. Franziskaner P. Tilmann Hacken-
holt und P. Symphorian Rorermond.

Andenken an die hl. Mission
in Hottorf
gehalten vom 30. Mai bis 6. Juni 1920
von Priestern der Gesellschaft Jesu.

Diene Gott, das ist dein Ziel auf Erden!
Rette deine unsterbliche Seele!
Die Seele gerettet, alles gerettet!
Die Seele verloren, alles verloren!
Darum meide die Sünden, das größte Übel!
Fliehe die nächste Gelegenheit zur Sünde!
„In allen deinen Werken gedenke der letzten
Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.“
Kinder: „Ehret Vater und Mutter.“
Jüngling, Jungfrau: „Gedenke deines Schöpfers
in den Tagen deiner Jugend! Bewahre vor
allem die heilige Herzeneinheit!“
Sei ein Mann und handle männlich.
Eltern: Seid getreu „und erziehet eure Kinder
in der Lehre und in der Zucht des Herrn!“
Bete alle Tage, besonders in der Verjüngung!
Empfange öfter die heiligen Sakramente!
Opfere täglich deine Arbeiten Gott auf!
Berechre kindlich die heilige Gottesmutter Maria!
„Sei getreu bis in den Tod, und ich will dir
die Krone des Lebens geben!“

Mit kirchlicher Genehmigung.

1924

Firmung von 46 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Hermann Joseph Straeter (Köln).

Heinrich Josef Schmitt wird zum 1. Dezember Pfarrer in Hottorf, wo er 16 Jahre wirken wird.

1925

Die Hottorfer Pfarre kommt zum neuerrichteten Dekanat Hasselsweiler.

1928

Zum 25 jährigen Priesterjubiläum des Pfarrers Schmitt wird die dreieinhalb Zentner schwere Heinrichsglocke angeschafft.



1929

Firmung von 22 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Josef Hammels (Köln).

1930

Der altherwürdige Dom zu Aachen wird wieder Kathedrale. Am 31. August wird durch das „Dekret des Apostolischen Nuntius in Deutschland betr. Domkapitel und Circumscription der Diözese Aachen“ das Bistum Aachen wieder eingerichtet. Der neue Bischof Joseph Heinrich Peter

Vogt, zuvor Dompropst und Generalvikar in Köln, wird am 25. März 1931 eingeführt. Patronin des Bistums Aachen ist die Gottesmutter, Titularfest der 15. August, Mariä Himmelfahrt.

1933

Nach der Machtergreifung Hitlers wird die Städteverordnetenversammlung in Aachen aufgelöst. Die leitenden städtischen und staatlichen Beamten werden durch NSDAP-Mitglieder ersetzt.

1935

Firmung von 64 Firmlingen und Visitation durch H. H. Bischof Joseph Vogt.

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Hottorf. Die Neugründung erfolgte nach dem zweiten Weltkrieg im Jahr 1946.

1936

Am 01. April 1936 wurden die Gemeinden Boslar, Gevenich, Glimbach, Hottorf, Körrenzig und Tetz zum Amt Körrenzig zusammengefasst. Die Bürgermeisterei Hottorf war zwischenzeitlich aufgelöst worden.

1937

Die Heiligtumsfahrt 1937 wird mit 800.000 Teilnehmern zum "stummen Protest" gegen den NS-Zeitgeist.

Papst Pius XI. verurteilt mit Enzykliken den Nationalsozialismus ("Mit brennender Sorge") und den Kommunismus.

1938

Das Bild zeigt die Krippe, die in den Hochaltar hinein gebaut wird.



1941

Hubert Reiners wird im zweiten Weltkrieg Pastor von Hottorf.

Firmung von 69 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Friedrich Hünemann.

1942

In den Kartagen folgen den 100 eingezogenen Hottorfern auch die Annen- und Marienglocke, um sie einzuschmelzen und Munition herzustellen. Bei Kriegsende werden beide Glocken bei Hettstedt auf einem Güterbahnhof aufgefunden.

1944

Einige wertvolle Messgewänder und sakrale Gegenstände wurden von der Küsterfamilie auf einem Bollerwagen mit auf die Flucht genommen.

Am 21. Oktober 1944 wird Aachen nach 6 Wochen der Umkämpfung durch die Amerikaner befreit – etwa 65% aller Wohnungen sind zerstört. Aachen zählt nur noch 11.139 Einwohner.

Am 20. November wird die Kirche durch Kriegseinwirkungen (Artilleriebeschuss) bis auf die Umfassungsmauern zerstört.

1945



Am 2. März 1945 fallen die letzten Bomben auf Köln.

Der große Schulraum dient bis 1949 als Notkirche. Die Überreste der Altäre und der Kommunionbank wurde zum ortsansässigen Schreiner Josef Herbergs gebracht und dort wieder aufgerichtet.

Die im Turm verbliebene kleine durch Granatbeschuss schwer beschädigte Glocke wird bei Familie Mühlfahrt an der höchsten Stelle im Ort in einem Baum angebracht und versieht dort ihren Dienst.

1946

Am 15.04.1946 wurde der Fußballverein „Schwarz-Weiß“ gegründet. Der Spielbetrieb wurde bereits 1949 wieder eingestellt.

Firmung von 40 Firmlingen (in einer Nachbarpfarre) und Visitation durch H. H. Weihbischof Friedrich Hünemann.

1947

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden der Theaterverein und eine Maigesellschaft gegründet. Die erste Aufführung des Theatervereins fand am 12. April 1947 statt. Die letzte Aufführung gab es 1961. 1959 wurde das letzte Maifest gehalten.

Der Turm wird in insgesamt drei Bauabschnitten wiederhergestellt. Das erste Drittel erfolgt durch die Rheydter Firma Arnold Jansen bereits im Herbst 1947.



1949

Das zunächst mit Dachpappe provisorisch gedeckte Kirchendach wird nun in blauem Schiefer fertig gedeckt.



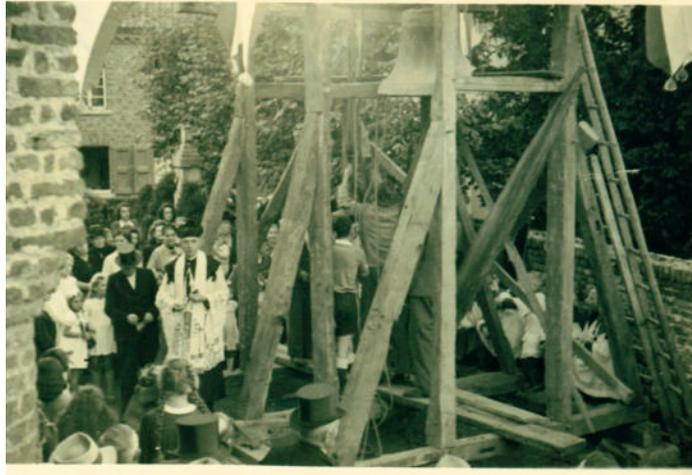
Durch die Bemühungen von Pfarrer Reiners konnten zwei Autoladungen aus Westfalen herangebracht werden.

Am 26. Mai kann die erste heilige Messe in dem wiederhergestellten Gotteshaus gefeiert werden. Dabei wird 15 Jungen und Mädchen die erste Hl. Kommunion gespendet.

Der Turm wird weiterhin aufgebaut. Weitere zwei Meter stockt die Firma Th. Schläger aus Katzem im Jahre 1949 auf. Die erforderlichen passenden Altziegel für die Verwendung des Restes werden im „Hand – und Spanndienst“ unter großen Schwierigkeiten beschafft.

Die beiden im Krieg demontierten Glocken kehren zurück. Das freudige Ereignis wird in der Kirchenchronik ausführlich mit Bildern dargestellt. Dies wird wie folgt beschrieben:





„Die Glocken kommen nach Hause!

Als letzte Kriegsgefangene kehren die Glocken in die Heimat zurück! Die Glocken werden festlich abgeholt. Ein langer Zug begleitet die Glocken durch den Ort. Der Sportverein bildet die Spitze des Zuges. Dahinter folgen Messdiener und die weißen Kinder. Nun schließen sich die Schulkinder an. Jetzt kommen die Glocken und beinahe alle Bewohner des Ortes folgen ihnen. Sogar die alten Leute geben den Glocken das Ehrengeläute. Der Zug kommt an die Kirche. Die Glocken werden unter den Glockenstuhl gebracht. Mit vereinten Kräften werden die Rufer Gottes an ihren festen Platz gebracht. Und nun werden sie hochgezogen! Wie lange werden die Glocken wohl hier bleiben müssen?“

Die Glocken werden zunächst in einem provisorischen Glockenstuhl neben der Kirche aufgestellt.

Zum Weihnachtsfest wird die Kirche mit neuen Bänken ausgestattet.

1950

Der Aufbau des Turmes geht voran. Unter Mitverwendung von Steinen der Jülicher Jesuitenkirche und mit dem von der Zuckerfabrik Ameln geschenkten Kalk kann die Katzemer Firma Schläger nunmehr den Bau vollenden. Die Zeitung berichtet: *„Zwei emsige Maurer, drei Lehrbuben und drei Hilfsarbeiter aus dem Ort schafften diese Schlusswerk in kaum zwei Wochen zum Erstaunen der Gemeinde. Ein drei Meter hohes Kreuz krönt einstweilen den Turm, der noch keinen neuen Helm hat.“*

Weiterhin berichtet die Tagespresse über den Abschluss der Arbeiten an der Kirche:

„Verkehrsbehinderung beseitigt

Hottorf – Im Anschluß an die Fertigstellung des Kirchturmes wird die Firma Th. Schläger aus Katzem die Friedhofsmauer reparieren. Die Schulkinder leisteten bereits gute Vorarbeit durch Abbruch der Mauerreste und Aushebung des Fundamentes. Die Pfarrgemeinde hofft, daß die Mauer bis zur bischöflichen Visitation Ende Juli vollendet ist. Mit der Instandsetzung der Friedhofsmauer sind endlich die den Verkehr behindernden Steinstufen an der Straßenkreuzung beseitigt.“

Am 1. Juli 1950 wird das Primizamt von Pater Josef Lieven gefeiert. Der Pater wird von seinem Elternhaus abgeholt und in feierlicher Prozession zur Kirche begleitet. Als Geschenk der Pfarrgemeinde erhält er ein Messgewand.



Firmung von 25 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Friedrich Hünermann. Die Tageszeitung berichtet:

„Vier Reiter von Hottorf holten von der Gemeindegrenze über den Pützberg zur Empfangsstelle am Maar bei von Meer den hohen Gast ein. Pfarrer Reiners und Ortsbürgermeister Meyers begrüßten den Weihbischof. Der neugegründete Kirchenchor unter Leitung des Dirigenten Römer, Hasselsweiler, boten dem Gast den Willkommensgruß, ein Kind trug ein Gedicht von Thrasolt vor.

Nachdem die Gemeinde in feierlicher Prozession Dr. Hünermann das Geleit zur festlich geschmückten Dorfkirche gegeben hatte, wurde die Gemeinschaftsmesse zu Ehren der Tagesheiligen Martha gefeiert. Nach der Segnung der Kleinkinder und Mütter schloß sich die Visitation der Kirche an. Nachmittags holten Geistlichkeit, Meßdiener und Firmlinge den Bischof ab. 22 Kinder und drei Erwachsene wurden gefirmt, Firmpaten waren Peter Bergrath und Frau Hubertine Spengler.

Weihbischof Dr. Hünermann verstand es, in seiner Abendansprache im Saale Mütz die Jugend mit den rechten Worten anzusprechen und sie für ein echtes Christenleben zu begeistern.“

Dogma-Verkündigung (nach Befragung aller kath. Bischöfe durch den Papst):
Maria lebt als Vollerlöste "mit Leib und Seele" bei Christus im Himmel.

1951

Der Abschluss des Wiederaufbaus der Kirche wird mit einer Flaschenpost dokumentiert, die beim späteren Umbau 1987 gefunden wird. Hier der Text der Urkunde:

„Durch Kriegseinwirkungen von 1944 wurde unsre Kirche zu Hottorf am 20. November 1944 zerstört. Die Kirche wurde erbaut 1777, der Turm aus dem Jahre 1855. 1947 wurde unsere Kirche wieder neu aufgebaut, unter reger Beteiligung und mit selbstständiger Arbeit unter Herrn Pfr. Hubert Reiners, Pfarrer zu Hottorf, und als Kirchenvorstand als Kirchenrendant Peter Bergrath, sowie als Mitglieder des Kirchenvorstandes Spengler Josef, Meyers Max, Jülicher Anton, Lemm Martin u. Rixgens Hubert. Putz - sowie Mauerarbeiten, wurden durch Schläger, Katzem Kreis Erkelenz ausgeführt. Zimmerarbeit wurde ausgeführt von Johann Jansen aus Rheydt bei Mönchengladbach. Am 09. April 1951 wurde mit den Arbeiten

des Fußbodens begonnen. Ausgeführt wurde diese durch Herrn Josef Herbergs und Sohn Franz Reiner als Schreinermeister aus Hottorf.“

Im gleichen Jahr wird in Gescher in Westfalen die kriegsbeschädigte Glocke umgegossen. Am ersten Sonntag im März erhält sie ihre kirchliche Weihe auf den Namen des Pfarrpatrons St. Georg zum bleibenden Andenken an die Opfer zweier Weltkriege. Sie wird künftig zum Totengeläut eingesetzt. Ihre Inschrift lautet: „Ich beläut der Männer zweimal blutig sterben, einundvierzig mögen bald den Himmel erben. St. Georg 1951“

1952

Der Hottorfer Pastor Reiners wird Dechant des Dekanates Hasselsweiler, das er bis 1966 führen wird.

Über den Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten an den Altären berichtet die im Mai die Zeitung „Unsere Heimat“ unter der Überschrift „Ein altes Barockkirchlein“ wie folgt:



„Ein freudige Überraschung erlebte die Pfarrgemeinde Hottorf an den Ostertagen 1952, als sie ihren Pfarrpatron, den stolzen Ritter und Drachentöter St. Georg, und ihre Madonna wieder heil und in ihrem neuen goldverbrämten Farbenkleid auf den noch provisorischen Altären sah. Dazu (einstweilen in Fensternischen) die seit 1944 nicht mehr gesehenen Statuen des heiligen Antonius von Padua und des Herzens Jesu. Bildhauer Josef Esser aus Kirchberg hatte sie in der Fastenzeit von ihren Kriegswunden durch den Granatbeschuß aus dem schrecklichen Winter 1944/45 geheilt.

In absehbarer Zeit wird auch wieder die Statue des heiligen Josef da sein. Den „Salvator mundi“, das wertvolle Stück, schafft Bildhauer Esser noch in diesem Jahre neu nach dem alten Vorbild. In den Kartagen gab der Kirchenmaler Aegidius Emonts-Alt aus Aachen dem Pfarrpatron, der Muttergottes und dem heiligen Antonius das passende Gewand. Daß es allen Pfarrangehörigen gefiel, konnte der Pfarrer an der Kollekte merken. An der Tauf-Balustrade und der geschweiften Kommunionbank arbeitet seit Wochen ein Schreiner des Ortes, um in mühseliger Kleinarbeit ihre großen und kleinen Schäden zu beheben.

Wenn er damit fertig sein wird, kann man, so hoffen alle zuversichtlich, sich in dem Aufbau der zum großen Teil erhaltenen Oidtmanschen Altäre heranwagen.“

1953

Am 6. August feiert Dechant Reiners sein silbernes Priesterjubiläum.

1955

Firmung von 35 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Friedrich Hünermann.

1956

Aufnahme der zentralen Wasserversorgung für Hottorf.

Der Abschluss der Wiederherstellungsarbeiten an der Kirche wird in Form einer Postkarte dokumentiert.



1958

Der Beichtstuhl fällt einem Schwelbrand zum Opfer. Die ganze Kirche ist verrußt und muss renoviert werden.

Johannes XXIII. wird zum Papst gewählt. Er ist ökumenisch gesinnt, will Aggiornamento (Verheutigung) der Kirche, fördert die "Menschenrechte", würdigt positive Errungenschaften der Moderne.

1960

Firmung von 49 Firmlingen und Visitation durch H. H. Bischof Johannes Pohl-schneider.

Gründung des „Hottorfer Sportvereins“ am 18. Mai 1960. Der Spielbetrieb wurde Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts eingestellt.

1962-1965

2. Vatikanisches Konzil: Kirche öffnet sich bewusst moderner Welt: Glaubenser-neuerung aus der Bibel; Dialog mit Wissenschaft, anderen Kirchen (Ökumene), Religionen u. Atheisten; Religionsfreiheit, Reform der Theologie, Liturgie und Kir-chenstrukturen, Aufwertung d. Laien u. Bischöfe (im Verhältnis zum Papst).

1963

Paul VI. besucht im Jahr nach seiner Wahl das HI. Land (1964). Er führt Bi-schofssynoden als Beratung für den Papst ein und unternimmt Pastoralreisen.

1965

Firmung von 53 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Joseph Buchkremer.

1966

Dechant Reiners ist seit 25 Jahren Hottorfs Pfarrer. Als Geschenk stiftet die Gemeinde die Altarwand am Maria-Hilf Bild. Die Jülicher Zeitung berichtet:

„In seiner Dankesrede zum Abschluß des silbernen Ortsjubiläums brachte Dechant Reiners zum Ausdruck, daß ihm dieser Tag gezeigt habe, wie sehr stark der Zusammenhang unter der Hottorfer Bevölkerung sei und wie sehr auch diese Gemeinde an ihm, ihrem Pfarrer hänge.

Das hatte man wirklich an diesem Tage gespürt, nicht zuletzt aber konnte man es in Ziffern ablesen. Die Gemeinde hat nämlich eine hohe Summe aufgebracht, um den Wunsch des Pfarrers zu erfüllen, der sich jedes persönliche Geschenk verbat, statt dessen anregte, etwas für die Ausschmückung der Dorfkirche zu tun. Man beauftragte daraufhin den Kirchberger Holzbildhauer Esser und den Jülicher Schreinermeister Oster, die 1963 auch die Altäre wieder hergestellt haben, unter der Orgelbühne als Rahmen für das dort hängende Mariahilfbild eine wertvolle Altarwand zu schaffen. Das Werk ist zwar bereits zum eigentlichen Gedenktag der Pfarrereinführung vor 25 Jahren, zum 2. Februar fertig gewesen. Die Enthüllung aber wurde in der Nachmittagsandacht beim jetzigen Festtag vorgenommen. Dechant Reiners, der über das prächtige Geschenk sehr gerührt war, nahm selbst die Segnung der neugeschaffenen Marienstätte vor.“

1968

Pfarrer Reiners tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolge tritt Dr. Dirk Deden aus Roermond an.

In der Wirkenszeit von Dr. Deden werden die heutigen Kirchenbänke in Holland gekauft. Auch der Tischaltar stammt aus dieser Zeit.

1969

Auf Anregung von Pastor Deden wird die Katholischen Frauengemeinschaft Hottorf gegründet. Erste Vorsitzende wird Margarete Honold.

In Hottorf endet in diesem Jahr der eigenständige Schulbetrieb.

1970

Firmung von 31 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Gerd Dicke



Pfarrer Dr. Deden bei der Einsegnungszeremonie für den Aufenthaltsraum des neuen Jugendheimes in Hottorf. Der Raum mißt 64 qm. Von der ehemaligen Bebauung dieses Grundstückes stehen nun nur noch die Mauer zur Straßenseite und Teile des alten Daches. (Foto: Petersen)

Heim noch ohne Mobiliar

Katholisches Jugendheim in Hottorf wurde am Sonntag eingeweiht

1972

Mit der kommunalen Neugliederung verliert die Gemeinde Hottorf ihre Eigenständigkeit. Das Dorf Hottorf ist nun ein Stadtteil von Linnich.

Aus alten Stallanlagen wird ein Jugendheim herrichtet. Zur Finanzierung wird die Vikarie verkauft. Hierbei wird ein Grossteil in Eigenleistung errichtet. Etwa 124 qm neuen Platz gewinnt die Pfarrgemeinde durch die von

Architekt Finkeldei betreuen Arbeiten. Das Jugendheim wird am 13. August durch Dr. Deden eingesegnet.

Pater Dr. Deden kehrt aus Gesundheitsgründen nach Holland zurück. Als Pfarrverwalter wird der Pastor von Tetz, Heinrich Jousen, eingesetzt.

1973

Die Pfarre St. Georg zu Hottorf wird dem Dekanat Linnich zugeführt.

Die Löschgruppe Hottorf lässt voller Stolz ihre neue Standarte in einem Festgottesdienst am 12. März 1973 feierlich einsegnen. Auf einer Seite zeigt sie zwei Feuerwehrsymbole und den Wahlspruch einer jeden *Wehr* „*Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr*“.

Im Dezember wird ein Teil der alten Schule zur Leichenhalle umgebaut und von Pfarrverweser Heinrich Jousen eingesegnet. Damit ist ein Wunsch der Bürger Hottorf in Erfüllung gegangen, die nun ihre Toten nicht mehr in Nachbarorten aufbahren müssen.

1974

In Köln werden die neuen Kreuzwegstationen aus Buntmetallguß angeschafft. Neben den 14 Leidensstationen zeigt eine 15. Tafel die Auferstehung Jesu.

„Hottorf - ein kleines Dorf am Rande des Jülicher Landrückens“ unter diesem Titel erscheint das einzige Buch über Hottorf, worauf auch die Redaktion bei dieser Zeittafel zurückgreifen kann.

Gründung der Karnevalsgesellschaft „Holzköpp“ am 16. Juli. Die Aktivitäten wurden im Jahr 2003 eingestellt.

Am 7.11. wird Ehrendechant Reiners in der Nähe der Kirche auf unserem Friedhof beigesetzt.

1975

Bei dem 40-jährigen Stiftungsfest der Feuerwehr Hottorf kann Pfarrer Jousen von seinem Steckenpferd, den geschichtlichen Nachforschungen zum Jülicher Land, beitragen.

So berichten die Jülicher Nachrichten am 29. April:

„Eindrucksvoll war die Rede von Pfarrer Jousen, der die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde Hottorf aus den frühesten Anfängen bis hin zur kommunalen Neugliederung, beleuchtete. Aus Aufzeichnungen alter Pfarrbücher, kaiserlichen Edikten und Gerichtsakten zeichnete er das Bild einer aktiven Dorfgemeinschaft, deren Ursprung weit in das Mittelalter hineinreicht.“

1976

Firmung von 45 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Gerd Dicke

1978

Der Hottorfer Kirchenchor wird neu gegründet.

Johannes Paul I., der "lächelnde Papst", ist nur 33 Tage im Amt.

Johannes Paul II., Karol Wojtyła, nimmt sein Amt auf. Viele Enzykliken u. Pastoralreisen; Initiator von Weltjugendtreffen; viele Heilig- u. Seligsprechungen; Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit vielen Staaten.

1979

Am 7. Januar wird die neue Orgel in einem feierlichen Gottesdienst mit Orgelkonzert eingeweiht. Die Kirchenzeitung berichtet:

„Die Pfarrgemeinde St. Georg zu Hottorf im Dekanat Linnich hat eine neue Kirchenorgel. Zur Christmette erklang sie zum ersten Male, und am 7. Januar wurde sie durch Regionaldekan Haas, Düren, in einer nachmittäglichen Eucharistiefeier geweiht. Als Dekan Haas sagte: „Erklinge nun, Orgel, zum heiligen Dienst“, erklang festliche Musik, intoniert vom Orgelreferenten unseres Bistums, Münsterkantor Viktor Scholz, Mönchengladbach. Er schöpfte in seinem Spiel gleich die klanglichen Möglichkeiten dieser Orgel voll aus.



Sonntag, den 7. Januar 1979, um 17 Uhr



Die ganze Klangfülle der neuen Orgel zeigte Münsterkantor Viktor Scholz (unser Bild) bei der Weihe dieser „Königin der Instrumente“ auf. Im Hintergrund der Kirchenchor von St. Georg. Foto: bo

Gladbacher Münsterkantor spielte die neue Orgel

Festliche Weihe durch Regionaldekan Haas

Pfarrverwalter Dechant H. Jousen, Pfarrer von Tetz, erklärte, daß diese Orgel Ersatz für das im Kriege zerstörte Instrument sei: Mit ihren zehn Registern erreicht sie für die räumlichen Verhältnisse der Pfarrkirche Hottorf ein sehr hohes Niveau. Der Prospekt des Instruments wurde von der Orgelbauanstalt Gebr. Stockmann in Werl/ West, in Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat Aachen entwickelt. Bei Wahrung aller orgelbautechnischen Prinzipien wurde eine Schauseite konstruiert, die auf die übrige Ausstattung der Kirche Bezug nimmt, ohne die Aussage unserer Zeit zu leugnen. Das Eichenholz wurde nur mit flüssigem Bienenwachs behandelt; dadurch bleibt der natürliche Farbton erhalten und erreicht nach gewisser Zeit die Patina der barocken Kirchengestaltung. Die Disposition der Orgel wurde vom

Orgelreferent des Bistums Aachen, Viktor Scholz, erstellt. Die Spielanlage dieser vollmechanischen Schleifladenorgel befindet sich in der Vorderfront des Gehäuses. Die zehn Register sind auf zwei Manuale und Pedal verteilt. Alle verwendeten Materialien, Hölzer wie Metalle, sind von hoher Qualität.“

1980

Papst Johannes Paul II besucht Köln anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Domvollendung Stadt und Kathedrale.

Hottorfer Christen reisen mit dem Bus zur Papstmesse auf den Butzweiler Hof.

1981

Pater Kurt Hoberg übernimmt die Hottorfer Pfarrei, nachdem er schon zwei Jahre zuvor die Gemeinde in Boslar übernommen hat.

Firmung von 13 Firmlingen und Visitation durch H. H. Bischof Klaus Hemmerle.

1986

Firmung von 20 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Gerd Dicke.



1987

Restaurierung der Pfarrkirche St. Georg

In den Jahren 1987/88 wird die Pfarrkirche St. Georg in Linnich-Hottorf restauriert. Gleichzeitig wird die Sakristei erweitert. Die nicht mehr tragfähige Orgelempore wird abgebrochen und durch eine neue, auch dem Chor ausreichend Platz bietende Empore, ersetzt. Zusätzlich wird der Treppenaufgang zur Empore aus dem Turm nach Außen an die Nordwest-Seite der Kirche verlegt.

Die Arbeiten werden am 25.08.1987 durch den Kirchenvorstand begonnen. Er führt die Abbrucharbeiten der Orgelbühne und den Erdaushub für die neue Kirchenheizung in Eigenleistung aus. Die Elektronachtspeicherheizung entsprach nicht mehr den Anforderungen an eine gute Kirchenheizung.

Weihnachten 1987 sind die Arbeiten im Inneren der Kirche abgeschlossen. Neben der Orgelbühne werden auch die Bankpodeste in kleinerer Form erneuert. Die restlichen Bodenflächen mit Naturstein belegt. Der im Chorraum untergebrachte Taufstein findet einen neuen Platz in einer konchenartigen Nische der Nordwand im Westen des Kirchenschiffes.

1988

Die ganze Kirche erhält einen neuen Innenanstrich. Am 08.01.1988 beginnen die Arbeiten zur Sakristeierweiterung. Gleichzeitig wird auch der nach Kriegszerstörung notdürftig reparierte Glockenstuhl erneuert. Großzügige Spenden der Pfarrgemeinde ermöglichen den Zuguß einer neuen Christkönigs-Glocke, die am 19.03.1988 in Brockscheid gegossen wird. Bereits am 21.11.1987 wird die Georgsglocke (g') umgegossen. Ihr Geläut passte nicht harmonisch in das Klangbild aller vier Glocken. Die Glocken werden am Palmsonntag 1988 durch Dechant Jousen geweiht.

Ostern erschallen neue Glocken:

Ein mächtiges Geläut für Hottorf



Im März fangen die Arbeiten zur Sanierung des Außenmauerwerks an. Sämtliche Fugen werden ausgestemmt und neu verfügt. Gleichzeitig werden die Turmjalousien erneuert. Nach Fertigstellung der Sakristei - im Mai - erhält sie noch eine neue Inneneinrichtung. Zum Abschluss der Arbeiten sind die Außenanlagen ergänzt worden.

Firmung von 12 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Karl Reger.

1989

Einsegnung der Herz-Jesu Kapelle

Aus dem Pfarrbrief: „Was sich unser Kirchenvorsteher, Herr Martin Lemm, vor längerer Zeit in den Kopf gesetzt hat, das ist nun Wirklichkeit geworden. Das Kapellchen zur Verehrung des Heiligsten Herzen Jesu . Eine noble und fromme Geste, die Achtung und Respekt verdient. Wir, die ganze Pfarrgemeinde, freuen uns darüber, da unser Ort um eine besinnliche Oase innerhalb der hektischen Welt bereichert worden ist, einladend zum Gebet und zur Besinnung.

An Fronleichnam soll hier in Zukunft der dritte Segen erteilt werden. Zunächst soll aber die Einsegnung vorgenommen werden am Pfingstmontag nach dem Hochamt“.



1990

Der Kirchenvorstand übergibt nach Freigabe durch das Bistum Aachen einen Teil des Pfarrgartens an die Stadt Linnich zum Bau einer Einsegnungshalle. Die Auftragsvergabe erfolgt am 13. Juni 1989. Acht Monate später erfolgt die feierliche Übergabe nach dem Sonntagsgottesdienst. Die Baukosten betragen 125.000 DM. Durch diese Einsegnungshalle ist es in Hottorf als einziger Ortschaft der Stadt Linnich möglich, direkt in unmittelbare Nähe der Pfarrkirche bestattet zu werden.

1991

Pater Hoberg wird verabschiedet. Kaplan Philippen übernimmt die Seelsorge und später auch die Pfarrei.

**„Tag der Harmonie“ zum
Abschied von Hottorf**
Pater Kurt Hoberg verließ das Linnicher Land
Er leitet bald einen Pfarr-Verbund in der Eifel



Verläßt das Linnicher Land: Pater Kurt Hoberg.

Firmung von 11 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Karl Reger.



1995

Restaurierung des großen Missionskreuzes

1996

Firmung von 14 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Karl Reger.



1999

Die Menschheit erreicht die 6-Milliardengrenze. Die Katholikenzahl beträgt 1 Milliarde Menschen, Christen insgesamt 1,8 Milliarden.



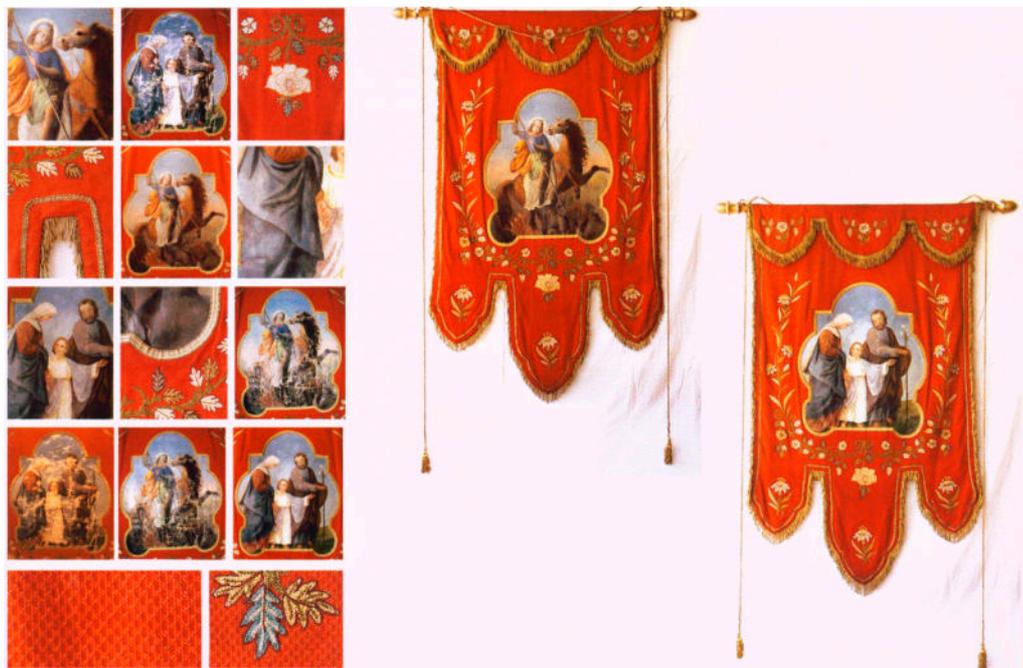
Gröbel Kreuz restauriert

Das Wegekreuz an der Ecke Landstraße 266/Düsseldorfer Straße zwischen Hottorf und Ralshoven ist wieder vollständig. Das Wegekreuz wurde vermutlich 1876 aus gelben Sandstein errichtet und ist zirka 3,20 Meter hoch. Die Inschrift lautet: „Zur frommen Erinnerung an die wohlachtbare Frau Sibylla Cath. Gröbel, geb. Roben, geb. zu Kofferen d. 13. Dec. 1787, gest. d. 26. Oct. 1862, verehlicht vom 22. Febr. 1811 mit Heinrich Gröbel, geb. 13. Jan. 1778 gest. Sept. 1867“. Das Originalkreuz an der Spitze des Denkmals ist nach dem Krieg verloren gegangen. Bei einem Verkehrsunfall am 27. Februar 1997 wurde das Wegekreuz vollständig zerstört, es

zerbrach in 85 Teile. In Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege ließ das Straßenbauamt Aachen das Wegekreuz von einem Steinmetzbetrieb restaurieren.

2000

Die Restauration der Georgsfahne ist abgeschlossen. Die durch Spenden ermöglichten Arbeiten werden von der Restauratorin, Frau Zumkley, im Pfarrheim vorge stellt.



2001

Firmung von 9 Firmlingen und Visitation durch H. H. Weihbischof Karl Reger.

2002

An ihrem 75. Geburtstag tritt Frau Maria Krafft in den Ruhestand. Die Jülicher Zeitung berichtet: „*Maria Krafft ist in Hottorf eine Institution - Mit Leib und Seele wirkte sie seit ihrem 15. Lebensjahr als Küsterin und Organistin in ihrer Heimatpfarre.*“



Maria Krafft hat mehr als 50 Jahre die Kirchenorgel gespielt

Im Rahmen des Cäcilienfestes wird Chorleiter Peter Odenius für seine 50-jährige Tätigkeit als Kirchenmusiker im Pfarrheim geehrt. Als besondere Anerkennung wird dem Jubilar das goldene Ehrenzeichen des Diözesan-Cäcilienverbandes Aachen und eine Urkunde überreicht.

Auszeichnung für Peter Odenius beim Cäcilienfest

**„Kirchenmusik gab
meinem Leben Halt“**

2003

Die Firma Overbeck erhält den Auftrag zum neuen Innenanstrich der Pfarrkirche. Rechtzeitig zu Ostern sind die Arbeiten abgeschlossen. Weiterhin erfolgt die Umstellung der Heizungsanlage in der Kirche auf Erdgas.



Am Vorabend des ersten Advents begeht der Kirchenchor sein 25-jähriges Bestehen. Die Kirchenzeitung berichtet:

Grund zum Feiern hat die Pfarrgemeinde St. Georg in Hottorf am Samstag genug: Cäcilienfest, 25-jähriges Chorjubiläum und Ehrung von Sängerinnen und Sängern für ihre 25-jährige Mitgliedschaft. Foto: Jagodzinska

„Halleluja-Ruf“ und das Gospel „Amen“

Kirchenchor der Gemeinde St. Georg Hottorf besteht seit 25 Jahren

A group photograph of the church choir members, including men and women of various ages, standing behind a table with flowers and a banner. The photo is part of a church newsletter article celebrating their 25th anniversary.

„Zum 25-jährigen Jubiläum des Kirchenchores feierte Pfarrer Heinz Philippen mit der Gemeinde in der Pfarrkirche St. Georg in Hottorf einen festlichen Gottesdienst,

in Konzelebration mit Ehrendechant Heinrich Jousen. Die Feier wurde von 23 Sängerinnen und Sängern mitgestaltet. Dabei fehlten nicht der „Halleluja-Ruf“ und als Danksagung das Gospel „Amen“. Bei einer anschließenden Begegnung im Pfarrheim wurden fünf Mitglieder geehrt, die schon seit Gründung des Chores dabei sind.“

2004



Am 24. März wird Papst Johannes Paul II als Anerkennung für seinen Einsatz für den Weltfrieden der Aachener Karlspreis in Rom übergeben.

Das Jubeljahr zum 200-jährigen Bestehen der Kirchengemeinde beginnt am 2. Mai mit einem Pontifikalamt mit H.H. Bischof Heinrich Mussinghoff.



Termine im Jubeljahr

200 Jahre St. Georg Hottorf

Sonntag, 2. Mai 2004:

10:00 Uhr **Pontifikalamt** mit
Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff,
anschließend Gratulation in der Kirche
und danach Empfang im Pfarrheim,
Beginn des Verkaufs von
Festschrift und Jubiläumskerze

Samstag, 19. Juni und
Sonntag, 20. Juni 2004:

15:00 bis 18:00 Uhr
Photoausstellung
im Pfarrheim mit Cafeteria

Sonntag, 21. November:

17:00 Uhr **Kirchenmusikalische Andacht**
mit dem Kirchenchor Hottorf
unter Leitung von Peter Odenius

Die Pfarrer von Hottorf – Ihr Wirken in 200 Jahren

1803 - 1817

Peter Gerhard Schiffer

Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse



„Der verewigte war geboren zu Gevenich am 11.

August 1774, genoß nach vollendeten Gymnasial-Studien in Jülich seine wissenschaftliche theologische Bildung an der damals noch blühenden Hochschule zu Köln, wobei er sich so auszeichnete, daß er Katechist ward, und die Magisterwürde erlangte. Am 31. März 1799 empfing er die Hl. Priesterweihe, und ward als Vikar zu Weisweiler angestellt, von wo er nach fünfjährigem segensreichen Wirken als Pfarrer nach Hottorf berufen ward. Nachdem er da dreizehn Jahre als guter Hirt die christliche Herde geweidet, ward ihm die bedeutendere Pfarrstelle zu Boslar anvertraut. Hier nun ward er während 37 Jahren seiner Gemeinde ein würdiger Priester, ein seeleneifriger Pastor und den Nothleidenden ein großer Wohltäter. Mit einer kräftigen Gesundheit ausgerüstet ward es ihm vergönnt, seine seelsorglichen Pflichten sowohl auf der Kanzel, als im Beichtstuhle, und beim Krankenbesuche bis ins hohe Alter zu erfüllen. Doch Gott, der unser aller Tage gezählt, setzte auch wider Erwarten schnell beim Wirken seines treuen Dieners ein Ziel, indem er ihn nach einem dreitägigen Unwohlsein am 7. Juli 1854 zu einem besseren Leben abberief.“ (Wortlaut des Totenzettels)

1817 - 1838



Johannes Conrad Schleger

„Der Verblichene ward den 11. Juny 1773 zu Hottorf geboren, trat im Jahr 1790 in den Kapuziner-Orden zu Düren, wurde den 17. Juny 1796 als Priester zu Cöln geweiht, ward nach der Aufhebung 1803 Vicar zu Müntz, 1817 Pfarrer zu Gohr, welche Stelle er jedoch nur 8 Monate bekleidete und noch im nämlichen Jahre aus Liebe zu den Seinen die Rectorat an der Hülf-Kirche zu Hottorf in seinem Vater-Ort annahm, und wurde nach Wiedererhebung dieser Kirche zur Pfarre im Juny vorigen Jahres Pfarrer daselbst, bis der unerbittliche Tod ihn wegraffte, und er den 4. April 1838 Abends 9 Uhr nach mehrjährigen Brustleiden und nach würdigem Empfang aller h. h. Sterbe-Sakramenten im 65. Jahre seines Alters, sanft und gottselig dem Herrn entschlief.“

Er bewies einen regen Dienstleister, war ein thätiger Freund und Lehrer der Kinder, zeichnete sich durch seine Sanftmuth und Güte aus, spendete reichlich hilflosen Kranken und Armen und wird sein Verlust von den Pfarrgenossen und seinen zahlreichen Freunden tief betrauert.“ (Wortlaut des Totenzettels)

1838 - 1890

Heinrich Gottfried Ignaz Reinckens



Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Klasse m. d. Schleife

„Derselbe war geboren zu Uebach am 3. März 1800. Zum Priester geweiht am 13. Mai 1824, wurde er sofort in Schleiden als Vikar angestellt und im Frühjahr 1826 nach Bingsheim als Pfarrer berufen. Nach zwölfjährigem Wirken daselbst erhielt er am 4. April 1838 die damals eben errichtete Pfarrei Hottorf, wo es vergönnt war, sein 60-jähriges Priester- und sein 50-jähriges Pfarrerjubiläum zu feiern. Hier endigte er, versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, am 8. Dezember 1890 nach einer kurzen aber schmerzlichen Krankheit seine irdische Laufbahn.“ (Wortlaut des Totenzettels)

1891 - 1906



Paul Gottfried Rosellen

Ritter des roten Adler-Ordens IV. Klasse

„...welcher am 6. Januar 1906, abends ½ 9 Uhr, wiederholt gestärkt durch den andächtigen Empfang der Hl. Sterbesakramente, infolge Altersschwäche sanft im Herrn entschlief.“

Geboren zu Neuß den 9. Dezember 1825, besuchte derselbe nach seiner Vorbildung in Neuß und am Friedrich Wilhelmsgymnasium in Köln von 1845 ab die Universität Bonn, wurde Herbst 1848 ins Priesterseminar zu Köln aufgenommen und empfing ebendasselbst am 8. September 1849 die heilige Priesterweihe.

Seine erste Anstellung erhielt er als Vikar von Hamm bei Düsseldorf, sodann wurde er 1861 Pfarrer von Lenscheid, 1865 von Oberdrees, wo er zugleich das Amt eines Definitors bekleidete, und am 26. Januar 1891 Pfarrer von Hottorf.

In all diesen Stellungen widmete sich der Dahingeschiedene mit apostolischem Eifer dem hl. Dienste, als ein guter Hirte war er unermüdlich auf der Kanzel, im Beichtstuhle, in der Schule. Keine Mühe, keine Anstrengung war ihm zu groß, wenn es galt eine Hirtenpflicht zu erfüllen. Er war ein wahrer Kinderfreund, ein Vater der Armen, seinen Amtbrüdern ein warmer Freund und treuer Berater.

Im Jahre 1899 feierte er unter freudiger Teilnahme seiner Pfarrkinder und zahlreichen Freunde sowie unter rühmlichster Anerkennung von seiner geistlichen und weltlichen Behörde den 50. Jahrestag seiner Heil. Priesterweihe, wobei ihm der rote Adlerorden 4ter Klasse zuteil wurde.

Rührend war bei seiner strengen Rechtlichkeit sein Wohlwollen und seine Milde im Urteil über den Nächsten, rührend seine Geduld in den Leiden der Krankheit und rührend die Freude mit der er gegen Ende seines Lebens jedes Mal die heiligen Sakramente empfing. So zeigte er seine Treue bis zum Tod.“ (Wortlaut des Totenzettels)

Sein Grab befindet sich an der Südseite der heutigen Sakristei.

1906 - 1912

Anton Heinrich Schmitz

„...welcher am 20. Juli 1912 daselbst, abends gegen 8 Uhr versehen mit den hl. Sterbesakramenten wohl vorbereitet dem Herrn entschlief.

Der Hingeschiedene wurde am 25. November 1850 zu Wevelinghoven geboren. 9 Monate alt verlor er seine Mutter und 5 Jahre alt seinen Vater. Seine hervorragenden Geistesanlagen, welche sich in früher Jugend zeigten veranlaßten seine Pflegeeltern ihm eine wissenschaftliche Ausbildung zu teil werden zu lassen. Nachdem er seine humanistischen Studien auf dem Kaiser Karls Gymnasium zu Aachen mit Auszeichnung vollendet hatte, bezog er die Universität Bonn, woselbst er sich theologischen Studien widmete. Im Jahre 1873 trat er in das Priesterseminar zu Köln und am 21. März 1874 empfing er die heil. Priesterweihe. Durchdrungen von der Würde und Heiligkeit seines erwählten Berufes wirkte er nunmehr 13 Jahre als Religionslehrer an dem Progymnasium zu Eupen, geliebt von seinen Schülern, und hochgeschätzt von seinen Collegen. Allein seine schwache Gesundheit, nicht minder aber auch seine Liebe zur Seelsorge veranlassten ihn diese Stelle mit der eines Rektors zu Dornbusch zu Süchteln zu vertauschen. Nach abgelegtem Pfarrexamen wurde er im Jahre 1900 zum Pfarrer in Kirchheim, Dekanat Rheinbach, ernannt. 6 Jahre wirkte er daselbst bis zum Jahre 1906, als wiederum seine schwankende Gesundheit ihn zum Verlassen seiner lieb gewonnenen Stellung veranlasste. Er glaubte die in milder und gesunder Luft liegende Pfarre Hottorf verwalten zu können, welche ihm im Jahre 1906 von der Erzbischöflichen Behörde verliehen wurde. Allein seine Hoffnung wurde getäuscht. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt persönlich die Pfarre zu verwalten und den Gottesdienst zu halten. Körperschwäche und ein schmerzhaftes Nervenleiden machten seiner Wirksamkeit ein Ende. Es begann für ihn, den edlen Priester, die Zeit unsäglicher geistiger u. körperlicher Schmerzen. Ja, was er selbst in solchem Zustande für seine Pfarre tun konnte, wollte er tun, und erfüllt von seinem hohen Berufe, setzte er seine letzten Kräfte zur Erfüllung seiner Amtspflichten ein. Nur künstliche Mittel vermochten ihm einige Stunden der Ruhe während der Nacht zu verschaffen. Dann wachte er auf um den ganzen Tag mit Bewusstsein, aber auch mit Geduld und Ergebung in Gottes Willen, als christlicher Held sein Leiden zu tragen. Doch ein Trost blieb dem Dulden in seinem Leiden; es war die rührende und liebevolle Pflege, welche ihm von seiner Nichte zu teil wurde, welche als barmherzige Schwester im Laiengewand ihm „Tag und Nacht“ zur Seite stand. Endlich am 20 Juli 1912, abends gegen 8 Uhr hatte der edle Priester, der große Dulder, den guten Kampf ausgekämpft; ruhig und sanft schied er hin, um die Krone der Gerechtigkeit zu empfangen, welche der gerechte Richter einem frommen Priester am Tage des Gerichts nicht versagen wird.“ (Wortlaut des Totenzettels)

Sein Grab befindet sich an der Südseite der Sakristei.



1912 - 1924

Martin Müllers

„Der treue Verstorbene war geboren zu Elmpt am 2. September 1874. nach Vollendung seiner Gymnasialstudien, studierte er Theologie in Innsbruck und Bonn. Im Priesterseminar zu Köln bereitete er sich auf das Priestertum vor und empfing am 31. März 1900 im hohen Dom zu Köln die hl. Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er eifrig und segensreich in Oberpleis, Pingsdorf und Mülheim Rhein. Sein Bischof schickte ihn als Pfarrer nach Hottorf und Aldenhoven. Sein Eifer in der Seelsorge und seine opferbereite Liebe werden ihn in den Gemeinden unvergesslich machen. Seine geschwächte Gesundheit zwang ihn sich 1937 in den Ruhestand zurück zu ziehen. Seitdem betreute er das stille Heiligtum der Gottesmutter in Overhetfeld, um bis zu seinem Tode ein guter Hirte der kleinen Schar an der Kapelle auf der Heide zu sein.



Hier starb er am 14. Oktober 1946, wohlvorbereitet und gestärkt, sanft im Herrn.“
(Wortlaut des Totenzettels)

1924 - 1940



Heinrich Josef Schmitt

„Geboren am 15. Sept. 1876 zu Langendorf, Kreis Jülich, als Sohn des Lehrers Jos. Schmitt u. Ehefrau Elisabeth Koch.

Zum Priester geweiht am 28. März 1903 im hohen Dom zu Köln.

Vom 4. April 1903 bis 1908 Kaplan in Kalterherberg.

Vom 13. März 1908 bis 1912 Rektor in Quekenberg bei Rheinbach.

Vom 19. Juni 1912 bis 1924 Pfarrer in Üdelhoven bei Blankenheim.

28.03.1928 25 jähr. Priesterjubiläum

Vom 1. Dezember 1924 bis 31. Dez. 1940 Pfarrer in Hottorf. Seitdem dort im Ruhestand. Heimgegangen unerwartet schnell in die Ewigkeit am 8. November 1951. Seine letzte hl. Kommunion am vorhergehenden Priestersamstag. Manchem ebnete er durch Nachhilfe u. Unterstützung den Weg zum Priestertum.“ (Wortlaut des Totenzettels)

Nach seiner Pensionierung verließ er das Pfarrhaus und bezog eine Wohnung in der Düsseldorfer Straße. Sein Grab befindet an der Südseite des Kirchturns.

1941 - 1968

Hubert Reiners

„Geboren am 8. Februar 1902 in Uetterath. Zum Priester geweiht im Dom zu Köln am 6. August 1928.

Kaplan in Kleinenbroich von 1928 – 1934

Kaplan in Grefrath von 1934 – 1940

Pfarrer von Hottorf von 1940 – 1968

6.8.1953 25-jähr. Priesterjubiläum

25-jähriges Ortsjubiläum im Februar 1966

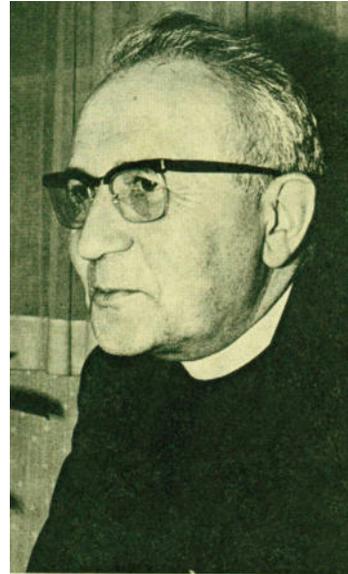
1952 – 66 Dechant im Dekanat Hasselsweiler“

(Wortlaut des Totenzettels)

Von Bischof Dr. Johannes Pohlschneider zum Ehrendechant ernannt.

Nach seiner Pensionierung zog er mit seiner Schwester Mechtilde nach Lindern. Er verstarb am 2.11.74 in Aachen.

Das Totenamt und Beisetzung auf dem Hottorfer Friedhof erfolgte am 07.11.1974.



In einem Nachruf würdigen die kirchlichen Gremien seiner Verdienste um die Pfarrgemeinde:

„Tief bewegt nimmt die Pfarrgemeinde St. Georg zu Hottorf Abschied von diesem aufrechten und charaktervollen Mann, von dem tieffrommen und äußerst eifrigen Priester. Der Verstorbene war ein Mann mit einem stark ausgeprägten Willen, der ihn den Weg treuer Zielstrebigkeit gehen ließ, unbekümmert um Lob oder Tadel der Menschen. Anfang des Jahres 1941 kam er als Pfarrer nach Hottorf und war in der Zeit schlimmster Verirrungen und Wirrungen ein wahrer Sorger der ihm anvertrauten Seelen, Hirt und Vater seiner Gemeinde, mit der er Freude und Leid aufrichtig teilte. Sehr schwer trug er an der Zerstörung seines Pfarrortes und seiner schönen Kirche, deren Wiederaufbau er seine ganzen Kräfte widmete, die ihm aber auch seine Gesundheit raubte. Sein wichtigstes Anliegen aber war die religiöse Neubelebung nach dem Kriege. In der Umgebung des Ortes ließ er verschiedene Kreuzwegstationen als Gebetsstätten erbauen. Er schaffte die Möglichkeit zum späteren Bau eines Pfarrheimes. Überall legte er mit äußerstem Fleiß und ohne Schonung seiner körperlichen Kräfte selbst Hand an. Vor keiner Arbeit scheute er zurück, kannte keine Müdigkeit und Schwäche, wenn es galt, das Wort Gottes zu verkünden, die Jugend zu unterrichten. Als Religionslehrer an der Berufsschule in Jülich war er viele Jahre erfolgreich tätig. Ebenso erfolgreich war er um die Heranbildung des Priesternachwuchses bemüht.

Als er merkte, daß die Sonne seines Lebens sich dem Untergang zuneigte, verließ er 1968 die Pfarre Hottorf.

Er starb als ein aufrechter Diener seines Herrn, betrauert von einen dankbaren Pfarrkindern, in deren Gedächtnis sein segensreiches Wirken weiterleben wird.“

1968 - 1972

P. Dr. Theodorus (Dirk) Deden SCJ



„Pater Dirk Deden wurde in Gaasterland (Friesland) am 3. April 1902 geboren. Durch seine Profess am 8. September 1924 wird er Mitglied von der Kongregation der Priester vom „Heiligsten Herzen“, und am 19 Juli 1931 wird er zum Priester geweiht.

Er promovierte an der Fakultät für Theologie der Universität von Leuven in 1935 und verbringt danach 31 Jahre in Nijmegen als Professor der Hl. Schrift im Studienhaus St. Joseph. Zeitgleich arbeitet er während dieser Zeit an verschiedenen Übersetzungen der Bibel mit. Nach einer kurzen Periode des pastoralen Wirkens in Deutschland kehrt er 1972 krankheitsbedingt nach Nijmegen zurück. Pater Dirk Deden hat als ein sehr liebenswerter Mensch und Priester seinen Lebensweg

beschritten, er wurde von vielen geschätzt und wurde mit Herz und Seele als Mitbruder anerkannt. Auch im Ruhestand konnte er nicht zu arbeiten aufhören und starb von seiner Krankheit erschöpft am 18 Dezember 1987, nach genau einem Monat Aufenthalt in dem neuen Trakt unseres St. Joseph Klosters in Nijmegen. Am 23 Dezember haben wir im auf dem Klosterfriedhof beigesetzt.“ (Übersetzung des Totenzettels aus dem Niederländischen)

1973 - 1980

Heinrich Jousen



Geboren an 26.01.1921 in Stolberg-Mausbach als 2. von 5 Kindern der Eheleute Bernhard Jousen und Anna geb. Simons, verlebte seine Kinderjahre in Düren-Echtz und absolvierte das Stiftische Gymnasium in Düren. Das Elternhaus war trotz der Wirrnisse jener Zeit stark von religiöser, katholischer Haltung geprägt. Nach dem Abitur begann er das Studium der Theologie an der Universität in Bonn und Paderborn. Dieses Studium wurde durch den 1939 ausgebrochenen Weltkrieg mehrere Jahre unterbrochen. Er wurde zum Arbeitsdienst verpflichtet, dann zur Infanterie und schließlich zur Nachrichtentruppe am Polarkreis beim Armee-Oberkommando Lappland, in Finnland und zuletzt in Norwegen.

Nach Kriegsende führte er das Theologiestudium in Bonn fort, besuchte danach das Priesterseminar in Aachen und erhielt am 20.12.1947 im Dom zu Aachen die Priesterweihe. Als Kaplan war er in Eschweiler und Neersen tätig und wirkte dort besonders aktiv in der Jugendseelsorge.

Nach seiner Ernennung zum Pfarrer von Linnich-Tetz (25.03.1964) übernahm er häufig Aushilfsdienste in den benachbarten Pfarreien. Nach der kommunalen Neuord-

nung wurden auch die Dekanate neu geordnet. Die Pfarre Tetz, bisher Dekanat Jülich, wurde nunmehr dem Dekanat Linnich zugeteilt. Die Pfarre (St. Georg) Hottorf, vorher Dekanat Hasselsweiler, kam ebenfalls zum Dekanat Linnich.

Pfarrer Joussen war 18 Jahre lang Dechant des Dekanates Linnich, unterrichtete an Schulen und war zeitweise in der Krankenhauseelsorge tätig. In Hottorf galt sein Bemühen besonders der dortigen Pfarrkirche. Die Neubedachung des Gebäudes und die Installation einer Pfeifenorgel seien besonders erwähnt.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1999 übernahm er Aushilfsdienste in den benachbarten Pfarrgemeinden bezüglich der dortigen Gottesdienste. Im Ruhestand widmet er sich besonders dem historischen Geschehen, er forscht in den Archiven nach klärenden Protokollen und Dokumenten, um in literarischen Veröffentlichungen vergangene und oft vergessene Ereignisse einem interessierten Publikum bekannt zu machen.

1981 - 1991

P. Kurt Anton Hoberg



Pater Kurt Hoberg wurde mitten im zweiten Weltkrieg am 25. März 1940 in Wissen an der Sieg geboren. Sein Theologie Studium absolvierte er in Paderborn und Würzburg. Es tritt dem Orden des Oblaten des Hl. Franz von Sales bei. Am 9. Juni 1973 wird er in Paderborn zum Priester geweiht. Von da an wirkt er in den Ordenseinrichtungen unter anderem in Paderborn und Haus Overbach.

In seiner Overbacher Zeit übernimmt er immer häufiger Gottesdienste in den umliegenden Pfarrgemeinden und übernimmt später als Pfarrer die Gemeinden Boslar (1979), Hottorf (1981) und Gevenich (1986).

Viel Engagement hat der Ordensgeistliche für die Renovierung der Pfarrkirche in Hottorf aufgewendet.

Im Jahr 1991 verlässt er er das Dekanat Linnich und übernimmt die Pfarren Kallmuth, Kalenberg, Weyer und Eiserfey, die sich bereits 1980 zu einem Pfarrverbund zusammengeschlossen haben. Dabei bleibt er unsererem Pfarrpatron dem Hl. Georg treu, indem er den traditionellen, jährlichen Georgsritt in Kallmuth geistlich betreut.



1991 - heute

Heinz Philippen

Pastor Philippen wurde am 13.04.1961 in Gevenich geboren. Nach Erlangung des Abiturs am Gymnasium Haus Overbach begann er 1980 mit dem Studium der Philosophie und Theologie in Bonn und Regensburg. In den Jahren 1985 und 1986 besuchte er das Priesterseminar in Aachen. Am 12.07.1986 wurde er im Hohen Dom zu Aachen zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er von 1986 bis 1990 in St. Bonifatius in Düren und war dort insbesondere in der Jugendseelsorge aktiv.

Seit dem 15.10.1990 ist er in den Pfarrgemeinden Boslar und Hottorf zunächst als Kaplan tätig und übernimmt diese dann später auch als Pastor. Im September 1999 wird er auch Pastor von Tetz.



Pastor Philippen kann in seinen Gemeinden viele Christen zu Wallfahrten zum Beispiel nach Fatima oder Rom gewinnen. Im August 2000 wird er geistlicher Leiter des Fatima-Gebetsapostolates im Bistum Aachen.



Georg kommt von...

Der Name Georg leitet sich vom altgriechischen Wort für »Landmann« ab, »giorgios«. Da Griechenland auch als Sprachlandschaft die Wiege Europas ist und Bauern in aller Herren Länder Land bebauen, wurde Giorgios international. Als George eroberte er England und später Amerika, als Georges Frankreich, als Giorgio Italien, als Juri Russland und als Georg, Jürgen und Jörg den deutschen Sprachraum.

Daß der Georg im Wortsinn ein Bauer ist, hinderte ihn nicht daran, die Stadtmauern und die Ständeschranken zu überwinden, im Gegenteil. Weil der Name etwas Grundsolides hat, verbreitete er sich in Handwerkerkreisen und Künstlergilden, in Ritterrunden und selbst in Palästen, denn auch Fürsten und gekrönten Häuptern lag daran, als vertrauenswürdig zu gelten. In unserer Zeit, die das Extravagante liebt, ist der Georg etwas aus der Mode gekommen, während Oliver, Markus und Alexander auf dem Vormarsch sind. Aber wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die bei vielen Jugendlichen wachsende Sehnsucht nach einer naturverbundenen Lebensweise auch dem guten alten »Landmann« ein Comeback bescheren.

Priester aus Hottorf

- **Johann Werner Oidtman**
Geboren am 29.01.1664 in Hottorf; Vorweihe am 30.05.1691; Subdiakonsweihe am 22.09.1691; Priesterweihe am 18.10.1691; anschließend Kanonikus am Stift zu Jülich; Gestorben am 26.02.1740 in Hottorf
- **Franz Jos. Caspar Oidtmann**
Geboren am 30.12.1763 in Hottorf; Tonsor am 21.09.1775; Subdiakonsweihe am 11.01.1784; war Kanonikus in Münster, dort gestorben 1812
- **Peter Christoph Oidtman**
Geboren am 03.12.1718 in Hottorf, Subdiakonsweihe am 27.05.1741; Kanonikus am Kollegialstift zu Jülich
- **Johannes Conrad Schleger**
(Selbst Pfarrer in Hottorf siehe dort)
- **Peter Adam Schrey**
Geboren am 22.11.1811 in Hottorf; geweiht am 25.10.1837; Kaplan in Puffendorf und St. Peter in Köln; Pfarrer in Ittenbach und Susterseel vom 27.8.1855 an; dort gestorben am 3.7.1885
- **Hermann Ferdinand Gröbel**
Geboren am 08.03.1827; geweiht am 04.09.1854; Kaplan in Widersdorf, Gyennich und Lechenich; Pfarrer in Rurberg und Echtz vom 21.09.1888 an; dort gestorben am 24.04.1894
- **Karl Schrey**
geweiht am 04. September 1854; verstarb bereits nach 7 Monaten als Kaplan von Raeren
- **Wilhelm Heinrich Hubert Berger**
Geboren am 23.10.1854; Geweiht am 02.04.1881 in Eichstädt in Bayern; Kaplan an St. Peter in Köln von 1886 – 1897; Rektor in Pützchen von 1897 – 1900; Pfarrer in Oberkassel von 1900 – 1911; Pfarrer in Bettenhoven und Güsten von 1911 – 1923; dort gestorben 1927 .
- **P. Josef Lieven SVD**
Geboren am 25. März 1910 in Hottorf; ab 1931 Schüler in St. Josef, Geilenkirchen; in 1938 beginnt er sein Noviziat in St. Adalbert; 1940 legt er sein 1. Ordensgelübde in Sankt Augustin ab; seinen Militärdienst vollbringt er von 1941 bis 1945; die Priesterweihe erfolgt 1949 im Ordenshaus St. Augustin in Siegburg; Samstag, den 1. Juli 1950 festlicher Empfang und Primizamt in Hottorf; Missionstätigkeit von 1950 bis 1960 in Argentinien; bis er dann bis 1980 seelsorgliche Pflichten in Deutschland wahrnimmt; bis zum Tod am 14. April 1983 ist er in Lohmarhohn.

Die Prozessionsfahne vom Hl. Georg und der Hl. Familie



Die Prozessionsfahne wurde in der 2. Hälfte des 19. Jh. von einer Frau Pattier aus Bettenhoven gefertigt. Anhand der Darstellungen der Gemälde wird deutlich, dass die Fahne dem Heiligen Georg als Pfarrpatron der katholischen Kirche zu Hottorf und der Heiligen Familie geweiht ist. Zur Erstellung wurden verschiedene Materialien und Techniken verwendet, wodurch es sich hier sowohl um ein textiles Objekt als auch um Gemälde handelt.

Das Fahnentuch besteht aus rotem strukturierten Stoff, der doppelseitig gegeneinander gesetzt ist. Sämtliche Kanten des Tuches sind mit einer Borte aus Goldfransen besetzt, die von einer geflochtenen Goldborte auf dem Tuch begleitet wird. Farbige Blüten und Blattornamente in verschiedenen Stickereitechniken schmücken jeweils die Mitten der Bögen. Die in symmetrischen Bögen ausgestalteten Gemälde sind separat gefertigt und nachträglich eingesetzt, eine Goldbrokatborte dient als Einfassung.

Obwohl beide Bildflächen identisch gearbeitet sind ist anzunehmen, dass es sich bei der Darstellung des Heiligen Georg als Pfarrpatron wohl um die Hauptseite der Fahne handelt. Dargestellt ist die wohl bekannteste Legende aus dem Leben des Hl. Georg, die Drachentötung. Auf einem sich aufbauenden Pferd von mittelbrauner Färbung sitzend, sticht der als Soldat gekleidete Heilige mit seiner Lanze in den Rachen des vor ihm liegenden feuerspeienden Drachen. Die Kleidung des Heiligen und die Ausstattung des Pferdes sind vergleichsweise einfach gehalten, trotzdem indizieren sie eine zurückhaltende Vornehmheit und die noble Herkunft des Dargestellten. Sein Gesicht und die Gestalt wirken jugendlich, die Haltung demonstriert Tatkraft und Entschlossenheit. Dies spiegelt sich auch in der temperamentvollen Darstellung des Pferdes mit dem zurückgeworfenen Kopf und den nach vorne ausschlagenden Läufen wieder.

In den gleichen leuchtenden Farben wie die Darstellung des Hl. Georg ist auch die Heilige Familie auf der Rückseite der Fahne angelegt. Gezeigt sind Maria und Joseph, das halbwüchsige Kind in ihrer Mitte, vermutlich bei ihrer Rückkehr aus Ägypten.

(Beate Zumkley, Dipl. Restauratorin, Sept. 2000)



Rund um Hottorf - Die sieben Fußfallstationen

Spaziergänger oder Wanderer finden, verstreut um unser Dorf herum, Kreuze, Kapellen und Bildstöcke. Die Rede ist von den „Sieben Fußfallstationen“.

Neben der heimatgeschichtlichen Bedeutung für unseren Ort sind sie vor allen Dingen seit Jahrhunderten Zeichen für die tiefe Verwurzelung der ländlichen Bevölkerung in ihrem Glauben.

Von diesem Glauben zeugt heute noch die alljährliche Karfreitagsprozession, die auf das Testament des Theodor Noethlings vom 16. Februar 1859 zurückgeht. Sie nimmt ihren Weg zu diesen Fußfallstationen, um dort der sieben Worte Jesu am Kreuz zu gedenken. Ebenso war es früher guter Brauch, bei einem Sterbefall mit dem Rosenkranz an den „Sieben Fußfällen“ für den Verstorbenen zu beten. Dieser Brauch oblag den Kindern aus der Nachbarschaft des Verstorbenen und wurde bis in die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ausgeübt.



Erstes Wort

Jesus betete am Kreuz:

Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht, was sie tun

(Lk 23, 34)

Das erste Steinkreuz steht westlich unserer Ortschaft an der Straße nach Kofferen.

Es ist das sogenannte „Oidtmann-Kreuz“ aus dem Jahr 1735. Nach Zerstörung wurde das Kreuz 1967 neuerrichtet. Es ist als barockes Pfeilerkreuz (üblich im Jülicher Land) gestaltet.



Zweites Wort

Einer der beiden Verbrecher am Kreuz sprach:

Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.

Jesus antwortete ihm:

Amen, ich sage dir:
Heute noch wirst du
mit mir im Paradies sein

(Lk 23, 42-43)

Nordwestlich des Dorfes steht das „Erdmann-

Kreuz“. Bei diesem Kreuz handelt es sich ebenfalls um ein Pfeilerkreuz aus Blaustein oder Muschelkalk aus dem Jahr 1812 mit Darstellung der Schmerzensmutter.



Drittes Wort

Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger,
den er liebte, sagte er zu seiner Mutter:

Frau, siehe dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jün-
ger:

Siehe deine Mutter!

(Joh 19, 226-27)

Am Ortsausgang Richtung Lövenich finden wir eine Wegekappelle als kleinen Ziegelbau im Rundbogenstil aus der Mitte des 19. Jhs. Angeblich wurde sie 1874 von Jakob Hubert Dohmen errichtet. Vermutlich ist sie aber älter.

Viertes Wort

In der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme:

Mein Gott, mein Gott,

warum hast du mich verlassen?

(Mk 115, 34)

An der Nordecke des Dorfes treffen wir auf einen einfachen Bildstock aus Ziegelstein mit verputzter Fassade. Es ist das „Cöllesch Heiligenhäuschen“ aus dem 18. Jahrhundert. In der Nische finden wir ein Steinrelief mit einer Kreuzwegszene.



Fünftes Wort

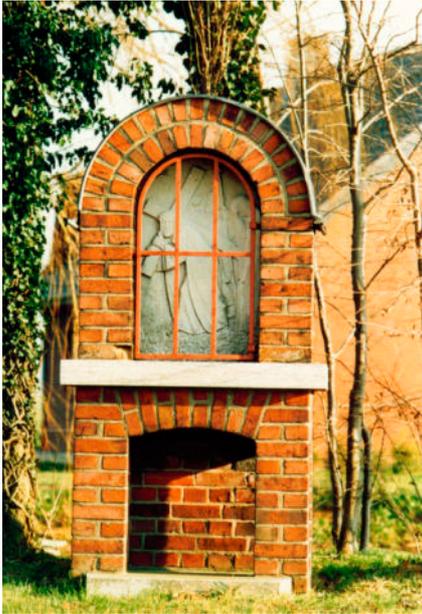
Jesus sagte: Mich dürstet.

Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen
Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund

(Joh 19, 28-29).

Auf dem Weg entlang des Grabens an der Ecke zum Drosselweg steht ein neuer Bildstock als Ziegelsteinbau. Auch er enthält in einer Nische ein Steinrelief mit einer Szene aus der Leidensgeschichte.





Sechstes Wort

Als Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:

Es ist vollbracht!

(Joh 19, 30)

Ein weiterer neuer Bildstock aus Ziegelsteinen befindet sich gegenüber der alten Schule an der „Fussekuhl“. Dieser Bildstock wurde im Oktober 2000 bei Baumfällarbeiten vollständig zerstört und im Jahr 2001 wieder errichtet. Das Steinrelief, ebenfalls mit einer Kreuzwegszene, überstand die Zerstörung unbeschadet und fand ihren Platz in der Nische des neuen Bildstocks.

Siebttes Wort

Und Jesus rief mit lauter Stimme:

Vater, in deine Hände lege ich meinen
Geist.

Nach diesen Worten hauchte er den
Geist aus.

(Lk 23, 46).

Die siebente und damit letzte Fußfallstation ist eingebunden in die Bruchsteinmauer des Friedhofs in der Nähe der Kirche. Das Denkmal ist ebenfalls aus Bruchstein errichtet. Auf seiner Spitze befindet sich ein Kreuz aus Sandstein



Kirchliche Gremien und Gruppen im Jubeljahr 2004

Kirchenvorstand



v.l.n.r. Alfons Dümmler, Josef Lieven (stellv. Vorsitzender),
Konrad Philippen, Elmar Josten, Hans-Wilhelm Schumacher
nicht abgebildet: Pastor Heinz Philippen (Vorsitzender), Friedel Krichel

Pfarrgemeinderat



v.l.n.r.: Katharina Herkenrath, Andrea Lorenz, Brigitte Hessling (Vorsitzende),
Birgit Dümmler, Anke Lieven (Küsterin), Annemie Honold, Elmar Josten
nicht abgebildet: Pastor Heinz Philippen, Franz Lübbers

Caritas Gruppe



v.l.n.r.: Gerda Kuffner, Margarete Schiffer, Anke Lieven, Elisabeth Schiffer (Vorsitzende), Brigitte Hessling, Katharina Herkenrath

Messdiener



v.l.n.r.: Tobias Dümmler, Elmar Josten, Dirk Dümmler, Raphael Klüttermann, Julia Klüttermann, Andreas Dümmler, Daniel Hohn, Yvonne Klee, Alexander Lieven, Christian Lieven, Florian Lorenz, Niklas Mittag

Kirchenchor St. Cäcilia



erste Reihe v.l.n.r.: Mechthild Lübbers, Agnes Josten, Elisabeth Römer,
Helene Palitza, Maria Schumacher, Maria Krafft, Liesel Wirtz,
Marianne Schiffer, Willi Wirtz, Peter Odenius (Chorleiter)
2. u. 3. Reihe v.l.n.r.: Franz Lübbers, Toni Esser, Horst Kollwitz,
Peter Spengler, Ria Lorenz, Friedrich Lieven, Käthe Esser,
Monika Aretz, Gerta Odenius, Eveline Schiffer,
Waltrude Mütz, Margareta Schiffer
nicht abgebildet: Annemie Hölscher, Anke Lieven



Lektorengruppe



v.l.n.r.: Josef Lieven, Yvonne Klee, Elmar Josten, Konrad Philippen

Vorstand der Katholische Frauengemeinschaft Hottorf-Ralshoven



v.l.n.r.: Andrea Lorenz, Annemie Honold (Vorsitzende), Anke Lieven, Maria Schumacher, Brigitte Lieven, Margarete Havlena, Brigitte Hessling

Die Messdiener der Pfarre St. Georg Hottorf

Eine kleine 12-köpfige Gruppe steht zur Zeit jederzeit bereit um den Gottesdienst am Wochenende oder werktags zu bereichern. Mit Besinnung und Andacht wird der Ehrendienst am Altar vollbracht. Aber nicht nur der Dienst zur Ehre des Herrn wird gerne von den jungen Leuten übernommen, sondern auch bei Prozessionen, Andachten und Haussammlungen (Hl. Drei Könige und Ostersammlung) sind sie mit Freude dabei.



Die Gemeinschaft in der Gruppe wird und wurde durch Zeltlager, Ausflüge, Grillabende und Weihnachtsfeiern zusammengeschweißt.

Das Zeltlager in Simmerath, unter der damaligen Leitung von Hubertus Lübbers, gehörte in früherer Zeit zu einem festen Programmpunkt des Messdienerjahres. Nach Ausflügen und Nachtwanderungen schmeckte das selbst zubereitete Essen in der Küche oder vom Grill noch mal so gut.

Aber auch der Aufenthalt, unter der Leitung von René Kuffner und Elmar Josten, in einer Jugendherberge am Stadtrand von Trier, in der Nähe eines Wildschweingeheges ist bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung geblieben. Ob Wanderungen am Tag oder in der Nacht, sie wurden teilweise mit mehr oder weniger Begeisterung aufgenommen. Einen Kulturschock hatten die Jungen und Mädchen nicht zu befürchten. Porta Nigra oder Römertherme alles wurde in die wißbegierigen Köpfe aufgesaugt, aufgelockert durch einen Schwimmbad- oder Eisdielenbesuch. Die Zeit bis zum Abendessen wurde mit sportlicher Betätigung aufgelockert, bevor die Küchencrew ih-



ren Dienst antreten mußte. Nach dem gemeinsamen Essen wurde alles schnell aufgeräumt, bevor der Spieleabend beginnen konnte und nach einer „Guten Nacht-(grusel)geschichte“ die Schlafenszeit hereinbrach.

Tagesausflüge zur Weihnachtsgrotte nach Valkenburg, ins Phantasialand, nach de Efteling oder zu den Warner Brother Studios nach Bottrop-Kirchhellen machten aber nicht nur den Messdienern großen Spaß, sondern auch die Betreuer hatten ihre Freude an z.B. nassen Socken der geistlichen Begleitung.

Cäcilienchor Hottorf



1978 wurde der Chor auf Initiative von Pfarrer Heinrich Jousen und Alois Braun wiedergegründet.

Über die ersten Jahre nach Neugründung des Chors gibt es leider nur sehr wenige schriftliche Aufzeichnungen. Das erste wohl bedeutendere Ereignis im Leben des noch jungen Chores war am 7. Januar 1979 die Einweihung der neuen Orgel.

Anfang der achtziger Jahre kamen Kirchenmusikstudenten aus Aachen um den Chor zu leiten. Sie brachten bei Aufführungen schon mal einen Kollegen mit, so daß einer die Orgel spielte, während der andere sich aufs dirigieren konzentrierte.

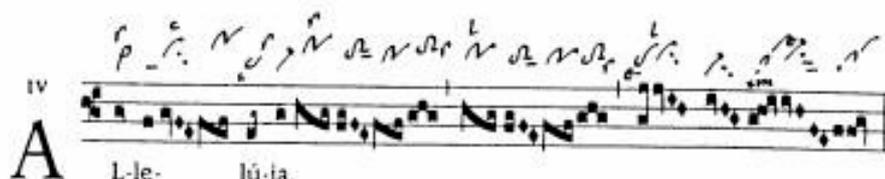
1986 übernahm nach kurzer Pause Herr Stevens den Chor als Chorleiter. Er starb im Juli 1995 an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

Nach dem im September 1995 Herr Odenius aus Siersdorf die Chorleitung übernahm, begann eine neue Zeit für den Hottorfer Kirchenchor, seit dem kamen 10 neue Mitglieder aus Hottorf und Siersdorf dazu.

Heute hat der Chor 23 aktive Mitglieder und kommt auf ca. 12 Auftritte im Jahr. Gesungen werden Lateinische Messgesänge, rhythmische Gesänge und auch weltliche Lieder.

Hätten nicht auch Sie Lust, Mitglied in unserem Kirchenchor zu werden? Singen, so sind wir überzeugt, fördert die Gemeinschaft und ist auch eine schöne Abwechslung zum oftmals sehr stressigen Alltag. Also, schauen Sie doch einfach mal unverbindlich bei einer Probe vorbei. Vorkenntnisse (Noten oder ähnliches) sind nicht erforderlich, nur ein bisschen „Spaß an der Freud“.

Die Proben finden jeden Montag um 19:45 Uhr in der Kirche statt.



Katholische Frauengemeinschaft Hottorf-Ralshoven



Im April 1969 wurde in Hottorf unter der Leitung von Dr. De- den die Kath. Frauengemeinschaft ins Leben gerufen. Die erste Vorsitzende wurde Frau Margarete Honold. Diese erste Frauengruppe bestand aus 25 Mitgliedern.

Im Jahr 1974 schlossen sich die ersten Mitglieder aus der Nachbargemeinde Ralshoven an. 1975 trat Frau Honold aus Gesundheitsgründen aus dem Vorstand aus. Neue Vorsitzende wurde Frau Anna Jäger. Sie blieb bis 1984 unsere Vorsitzende.

Bei der Neuwahl im März 1984 wurde Frau Ria Lorenz zur 1. Vorsitzende gewählt. Dieses Amt übte sie bis März 2001 aus. Sie bleibt Ehrenvorsitzende auf Lebenszeit.

Der jetzige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende: Annemie Honold; 2. Vorsitzende: Brigitte Lieven; Kassenverwalterin: Maria Schumacher; Schriftführerin: Margarete Havlena; Helferinnen: Anke Lieven, Andrea Lorenz, Brigitte Hessling, Heidi Schumacher und viel andere. Unsere Frauengemeinschaft zählt heute 80 Mitglieder.

1971 wurde der erste Karnevalsabend in der damaligen Hottorfer Schule mit eigenen Kräften veranstaltet und findet bis heute noch jedes Jahr im Pfarrheim statt. Im November 1975 fand zum erstem Mal in Hottorf eine Handarbeitsausstellung statt. Ehrenamtliche Helferinnen strickten, stickten, nähten und bastelten für diese Ausstellung. Die letzte Ausstellung war zu Ostern 1992.

Die Gewinne von den Handarbeitsausstellungen dienten einem guten Zweck z. B. das Studium eines einheimischen Missionspriesters, oder wurden zur Neuanschaffung von Mobiliar im Pfarrheim gebraucht. Außerdem konnte mehrere Male das Geld als Zuschuss für die Kirchenrenovierung oder Verschönerung zugeteilt werden.

Die Frauengemeinschaft bietet in jedem Jahr eine Bildungsfahrt, Schulung- und Besinnungstage und Wallfahrten an. Ebenso hält sie den Weltgebetstag. Jährlich findet eine Adventfeier für die Mitglieder statt, wobei auch ein kleines Geschenk nicht fehlt.

Seit Bestehen der Dorfgemeinschaft beteiligt sich auch hier die Frauengemeinschaft beim Ausrichten des Dorffestes.

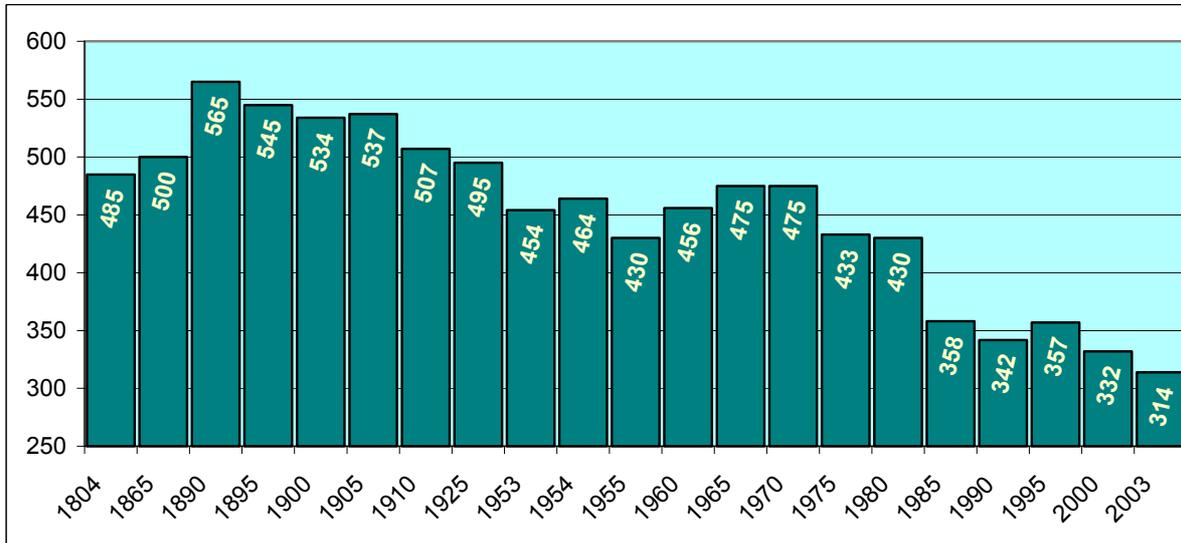
Kath. Frauengemeinschaft Hottorf-Ralshoven

Caritas Gruppe

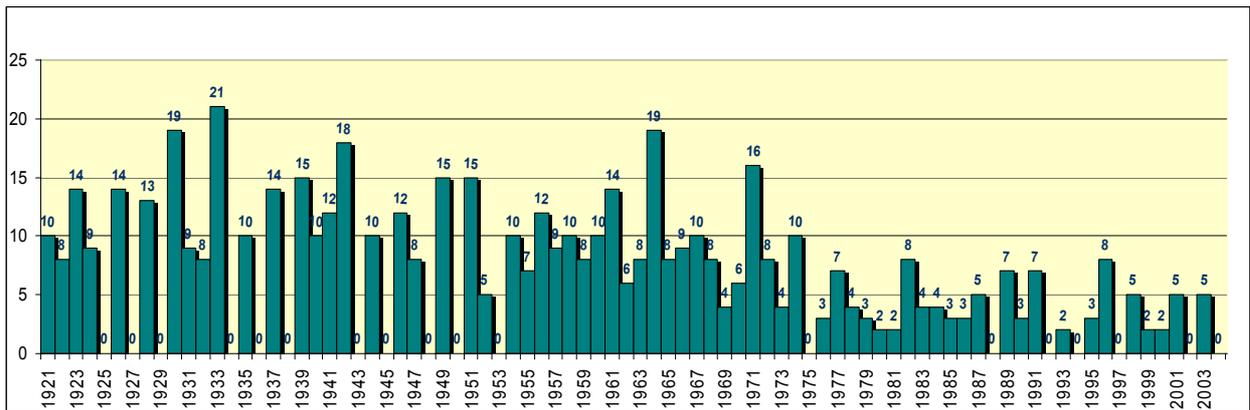
Seit 1980 kümmert sich die Caritas Gruppe um die Seniorenarbeit und um die Krankenbesuche in unserer Pfarrgemeinde. Die Senioren über 80 Jahre werden an ihren Geburtstagen besucht. Zweimal im Jahr veranstaltet die Caritas Gruppe eine Seniorenfeier. Neben dem Seniorenkarneval findet noch eine Feier zum Erntedankfest statt. In der Adventzeit unterstützt die Pfarrcaritas den Pfarrgemeinderat bei der Ausrichtung einer besinnlichen Adventfeier.

Statistische Daten

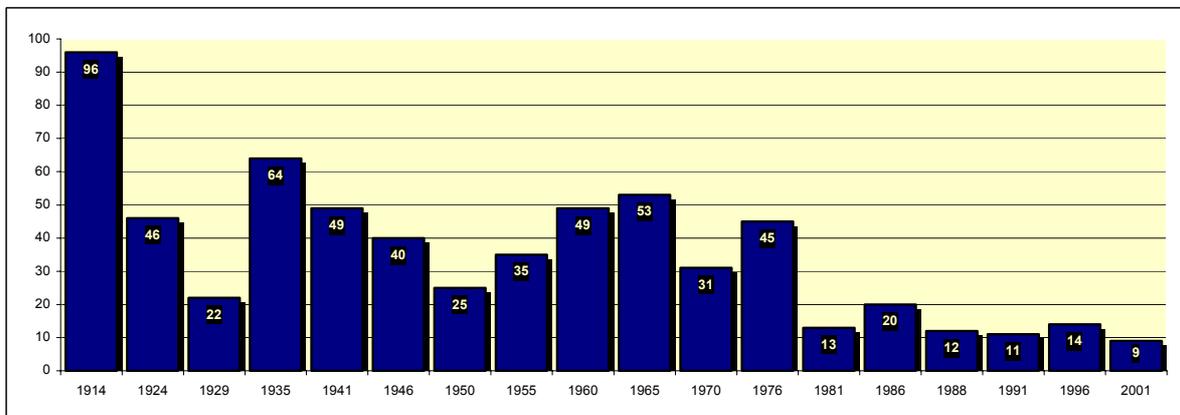
Entwicklung der Katholikenzahl in Hottorf



Kinderkommunionen



Firmungen



Zum guten Schluss

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

zum Ende dieser Festzeitschrift möchten sich auch die Redakteure bei allen bedanken, die zum Gelingen dieses Werks in Form von Anregungen oder Beiträgen mitgewirkt haben. Für uns war es sehr reizvoll und interessant, auf die 200-jährige Geschichte unserer Kirchengemeinde zurückzublicken. Es ist die Geschichte von vielen Menschen, die sich in guten und in schlechten Zeiten sowohl in den Gremien als auch als ehrenamtliche Helfer oder als großzügige Gönner für unsere Kirche eingesetzt haben. Sicherlich war es uns nicht möglich alle diese Menschen persönlich zu nennen. Daher bitten wir um Ihr Verständnis, wenn das eine oder andere Wirken und die betroffenen Personen nicht ausdrücklich Erwähnung finden.

Neben dem historischen Rückblick wollen wir unseren Augenmerk auch auf das heutige, immer noch vielfältige kirchliche Leben in unserer kleinen Pfarrgemeinde legen. Die Gegenüberstellung von „Gestern und Heute“, von „Alt und Neu“ zeigt, dass die Zeit nicht stehen bleibt und dass Kirche immer wieder neu gelebt werden muss.

Wir hoffen, dass Sie auch zukünftig gerne einmal einen Blick in diese Festschrift werfen. Mögen Sie sich dadurch weiterhin mit der Pfarrgemeinde St. Georg in Hottorf verbunden fühlen.

Die Redaktion

*Josef Lieven, Konrad Philippen,
Elmar Josten, Dirk Schumacher*

Impressum

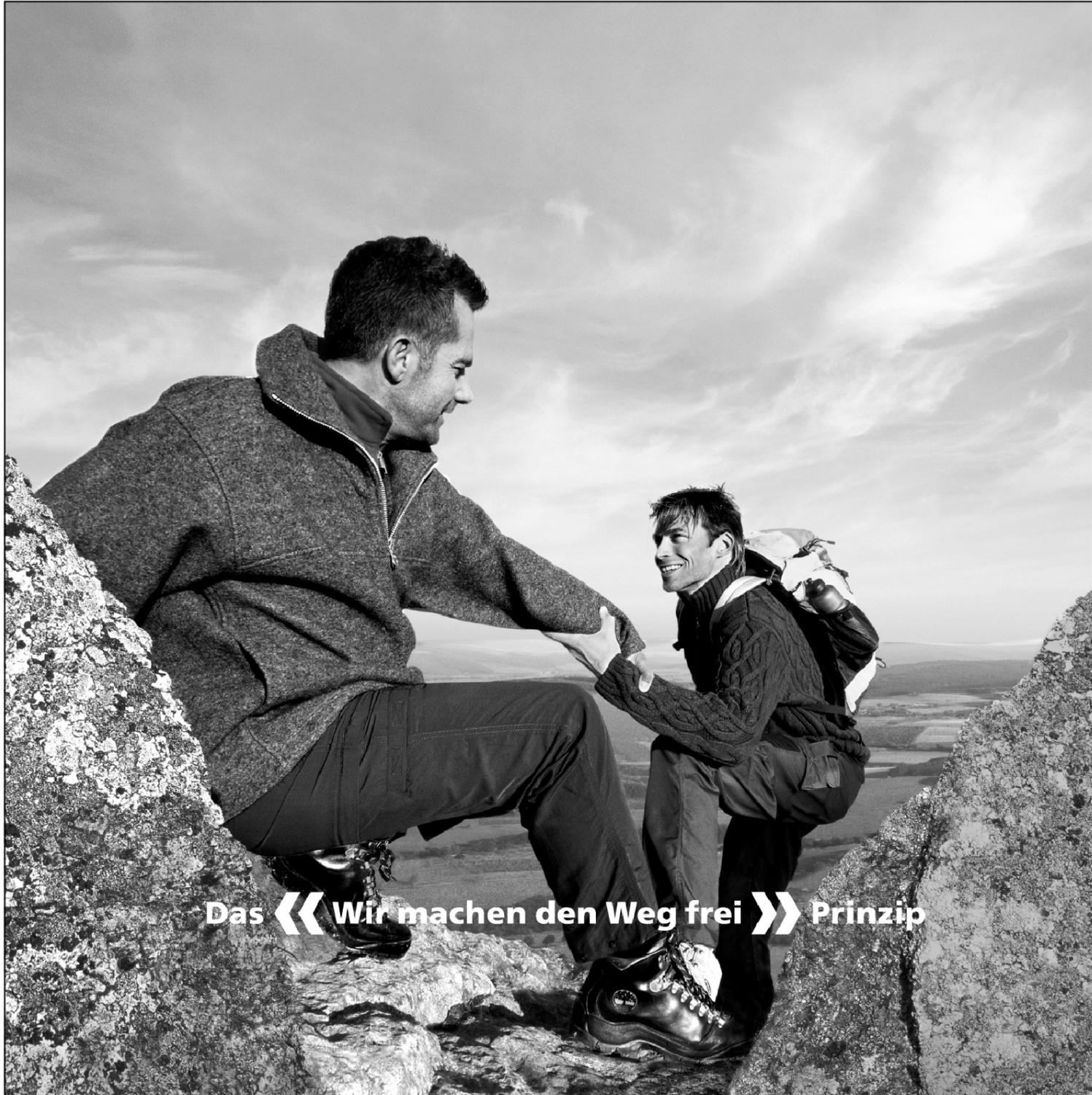
Kath. Kirchengemeinde St. Georg Hottorf
Georgstr. 4
52441 Linnich





Quellenangaben

- Helmut Schiffer; Hottorf - Ein kleines Dorf am Rande des Jülicher Landrückens
- Zeitschrift Rur-Blumen, Beiträge: J. Hannen, Aus der Pfarrgeschichte von Hottorf, Jg. 14 (1935), unbekannt, Stiftungen der Familie von Oidtman in der Kirche zu Hottorf, Jg 17 (1938)
- Aufstellung der Kunstdenkmäler der Pfarre Linnich-Hottorf St. Georg, E. Köster, 1999
- Kirchenzeitung des Bistums Aachen
- Lokalzeitungen (Jülicher Nachrichten, Jülicher [Volks]zeitung)
- Kirchliche Internetseiten (z.B. Bistum, Pfadfinder, Heiligenlexikon)



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

**30 Millionen Kunden, 165.000 Mitarbeiter, ein Prinzip.
Das Ergebnis: Einzigartige Partnerschaft.**

100% für Sie da – in 15.000 Filialen der Volksbanken Raiffeisenbanken beraten wir unsere Kunden partnerschaftlich. Deshalb verstehen wir Lebensziele und Bedürfnisse besser. Und schaffen so mehr finanzielle Freiräume für Ihre persönliche Unabhängigkeit. Das verstehen wir unter dem « Wir machen den Weg frei » Prinzip.

Raiffeisenbank Erkelenz eG
Geschäftsstelle Hottorf

